

Nr. 1785

Knotenpunkt Zonder-Myry

von Arndt Ellmer

Gegen Ende des Jahres 1220 Neuer Galaktischer Zeltrechnung sind Wesen aus der Milchstraße an verschiedenen Orten Hirdobaans aktiv. So operiert beispielsweise die Besatzung des Riesenraumschiffes BASIS unter Führung von Perry Rhodan in der kleinen Galaxis und versucht alte Geheimnisse zu lösen. Das Herrschaftssystem in Hirdobaan existiert seit über tausend Jahren, ordnet das Hauptvolk der Hamamesch ebenso den Befehlen der Maschtaren unter wie die pantherähnlichen Fermyyd, die Schutztruppe der Galaxis. Und irgendwo dahinter gibt es eine unbekannte Macht namens Gomasch Endredde, nach der sich angeblich alle richten.

Die Spur führt über das abgeschottete Zentrum der Galaxis - dort liegt Endreddes Bezirk, und in diesem werden rund dreißig Millionen Intelligenzen aus der Menschheitsgalaxis gefangengehalten. Unter ihnen bewegen sich die sogenannten Phasenspringer, die zwischen dem Bezirk und der »Außenwelt« oszillieren. Immerhin konnten sie schon einige Rätsel des Bezirks lösen; dabei wurde das Alptraumwesen Tréogen geweckt.

Während die Galaktiker von der BASIS mittlerweile die Herren der Galaxis, die Maschtaren, stellen und besiegen konnten, ist den Phasenspringern noch nicht so viel Erfolg beschieden. Zwar gelang es ihnen, die Oszillation zu stoppen - aber sie müssen trotzdem einen Ausweg aus Endreddes Bezirk finden. Ihr nächstes Ziel ist der KNOTENPUNKT ZONDER-Myry...

Die Hauptpersonen des Romans:

Myles Kantor - Der terranische Wissenschaftler versucht von außen Endreddes Bezirk zu erreichen.

Atlan - Der Arkonide sucht nach wie vor nach dem eigentlichen Zentrum Gomasch Endreddes.

Ssmach-Tsorr - Ein Hoher Herr der Topsider auf Zonder-Myry.

IchoTolot - Der Haluter sucht den Kontakt zu Artgenossen.

1.

»Du darfst jetzt nicht aufgeben! Bleib dran! Irgendwann wirst du die Lösung finden!«

Die Uhren um ihn herum gerieten in Bewegung. Sie wogten auf und nieder, näherten sich ihm, zogen sich wieder zurück. Ein besonders beeindruckendes Exemplar beugte sich über ihn. Das vergoldete Ziffernblatt geriet zu einer Grimasse aus Sorge und Belustigung.

»Du bist erschöpft«, flüsterte die Uhr namens Big Ben. »Ruhe dich aus.«

»Ich kann aber nicht«, entgegnete er, doch Big Ben ließ es nicht gelten.

»Du mußt.«

Übergangslos nahm das Ziffernblatt das Aussehen von Kallias Gesicht an.

Kallia!

»Ich sehe, es geht dir gut«, flüsterte sie dicht über ihm. »Auch mir fehlt nichts. Ich habe mich gut erholt, und ich warte auf dich, Myles. Willst du noch ein paar Worte mit Enza wechseln?«

Kallias Gesicht füllte plötzlich sein gesamtes Blickfeld aus. Die Impression verzog sich ruckartig und riß ihn endgültig aus seinem Alptraum.

Myles Kantor erwachte schweißgebadet. Er öffnete die verklebten Augen und drehte den Kopf auf die linke Seite.

»Wieviel Uhr?« ächzte er.

»Viertel nach drei«, antwortete der Servo seiner Wohneinheit. »Du hast unruhig geschlafen. Ein intensiver Traum. Die Aufzeichnung deiner Gehirnwellenmuster befindet sich in der Analyse. Das Ergebnis bekommst du gerne als Ausdruck.«

»Danke. Ich verzichte darauf.«

Er wischte die letzten Eindrücke des Alps zur Seite und setzte sich auf die Bettkante. Das leise Ticken von Uhren drang an seine Ohren, und er schüttelte den Kopf.

Hastig erhob er sich und durchquerte den Schlafraum. Die Tür zum Wohnzimmer war einen Spalt offen, und er schob sie ein Stück zur Seite.

»Tick - tack, tick - tack«, machte es in über zwei Dutzend Varianten.

»Licht an«, murmelte Myles.

Die Deckenbeleuchtung flammte auf, und er starrte auf die achtundzwanzig Uhren verschiedener Größe, die einen Teil des Wohnraums ausfüllten und kaum Platz zum Gehen ließen. Jede von ihnen besaß einen anderen Klang, aber alle schlugen im Gleichtakt.

Myles Kantor lachte leise. Er hatte vergessen, den Projektor abzustellen. Die Uhren tickten nur vor sich hin. Ihre Geräusche hatten seinen Alptraum verursacht.

Nein, er benötigte wirklich keine Analyse seiner Gehirnwellenmuster.

Nacheinander betrachtete er die Projektionen: originalgetreue, holografische Nachbildungen der antiken Uhren, die daheim im Bungalow am Goshun-See standen, von Enza liebevoll gepflegt.

Ein Zug von Wehmut legte sich über sein Gesicht. Wie sehr hatte er den fehlenden Kontakt in all den Monaten vermißt.

Wieso konnte ein aktivatortragender Ennox wie Philip nicht wenigstens ab und zu eine Ausnahme machen und auf der BASIS vorbeischaun? Fast schien es, als habe das Volk der Veego eine Art Arcoana-Syndrom erfaßt. Sie igelten sich auf Mystery ein.

Viel wahrscheinlicher aber war, daß sie sich bereits einem anderen Phänomen des Universums zuwandten, nachdem das Rätsel um die Große Leere keines mehr war. So schnell, wie sich die Ennox in die Begeisterung für diesen Bereich des Kosmos hineingesteigert hatten, so rasch erlosch sie auch wieder.

Einhundertachtzehn Millionen Lichtjahre trennten Myles von zu Hause. Nur etwas mehr als die Hälfte der ursprünglichen Strecke bis zur Großen Leere, noch immer eine halbe Unendlichkeit.

Kallias Worte in seinem Traum, daß ihr nichts fehlte, entsprangen seinem innersten Wunsch. Er hoffte inständig, daß es ihr gutging. Ihr und Enza, seiner Mutter.

Er ging hinüber zum Wandterminal und schaltete die Projektion der Uhrensammlung ab. Das Ticken verstummte übergangslos, die Uhren lösten sich in nichts auf.

Stille senkte sich über Myles Kantor. Dann suchte er die Hygienezelle auf und duschte sich den Schweiß vom Körper.

Es war nicht das erste Mal, daß er unter solchen Träumen litt. Meist zeigte ihm sein Unterbewußtsein damit an, daß er sich in einer Phase inneren Überdrucks befand und die Lösung eines Problems unmittelbar bevorstand.

Sein Blick blieb auf dem Galaxien-Mal auf seinem Oberarm haften. ES hatte ihm diesen Stempel verpaßt, eine Art Brandzeichen. Die Superintelligenz schwiegte zu seiner Bedeutung. Es war einfach da, stumm und deutlich. Unzählige Male hatte Myles sich schon gefragt, ob es einen Zusammenhang zwischen diesem Zeichen und der unbekannten Herkunft seiner Frau gab. ES blieb ihm die Antwort schuldig.

Solange Myles und Kallia über so lange Strecken voneinander getrennt blieben, bestand mit Sicherheit keine Chance, es herauszufinden. Das Abbild einer unbekannten Galaxie stimmte mit keinem der bisher bekannten Sterneninseln überein.

Kallia, die geheimnisvolle Frau mit der nicht entschlüsselten Heimatsprache und dem Zinkfinger als genetischem Aufsatz. Kam sie von dort? Und wie war sie in die Milchstraße gelangt?

Fragen, auf die es vielleicht nie eine Antwort geben würde.

Myles Kantor schaltete das Wasser ab und den Luftstrom ein.

»Sind die beiden Space-Jets schon zurück?« fragte er.

»Nein«, erwiderte der Servo. »Von der Hauptleitzentrale liegen keine Informationen vor. Die beiden Fahrzeuge haben sich bisher nicht gemeldet.«

»Schade«, murmelte der Wissenschaftler und stieg aus der Hygienezelle. »Ein winziger Anhaltspunkt hätte mir genügt. Aber so ...«

Er ließ den Satz offen, kehrte in das Schlaf gemach zurück. Aus dem Angebot seines Wandschranks wählte er

flauschige Unterwäsche und einen Hausmantel. Anschließend machte er es sich im Wohnzimmer auf der Couch bequem.

»Kanal achtundachtzig«, sagte er. Es war sein derzeitiger Lieblingssender.

Mitten im Zimmer flammte ein raumgreifender Hologschirm auf. Einen Sekundenbruchteil lang zeigte er das Logo von BASIS-TELVIEW. Dann erschien eine digitalisierte Zeitanzeige, und eine freundliche Stimme verkündete: »Guten Morgen. Für alle, die sich soeben erst zugeschaltet haben, bringen wir eine Zusammenfassung der Ereignisse der Nacht in Kürze. Anschließend klinken wir euch unmittelbar in die aktuelle Nachrichtensendung ein.«

Ein freundlicher Daniel-Roboter mit Bioplast-Maske lehnte an einem kleinen Tisch und blickte mit glühenden Linsen in das Feld der Aufnahmeoptik.

»Es ist der zweiundzwanzigste November, drei Uhr fünfzig«, begann er. »Hier ist Daniel zweitausendachtunderteinundsechzig. Nichts Neues im Riffa-System. Die Fermyd sind mit ihrer Flotte nicht zurückgekehrt. Sie verharren vermutlich bis in alle Ewigkeit über Schingo und Roenderveen und warten auf weitere Befehle. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß sie ihre Befehle von den Mascharen und nicht von Gomasch Endredde persönlich erhielten, dann ist er damit erbracht. Aus dem Oktogon gibt es noch keine Verlautbarungen zu den Vorgängen in Hirdobaan. Perry Rhodan hat den Fürsten alle Daten über die Ereignisse im Bereich von Tampir und auf Schingo zur Verfügung gestellt. Ebenfalls nichts Neues aus Endreddes Bezirk. Wir wissen nicht, was sich dort inzwischen ereignet hat. Vermutungen gibt es zuhauf, doch BASIS-TELVIEW ist ein solider Sender, der Fakten liefert, keine aufgebauchten Sensationsberichte.«

Die Technik blendete den Roboter aus und zeigte eine ältere Arkonidin.

»Hallo, Freunde von BASIS-TELVIEW«, sagte sie. »Wie an jedem dritten Wochentag um diese Zeit erfahrt ihr alles Wissenswerte durch Thamora von Ilfan. Perry Rhodan befindet sich derzeit auf dem Weg nach Borrengold. Er will sich mit den Fürsten der acht Oktanten und ihren Beratern treffen. Die gründliche Untersuchung der gesamten Oberfläche Borrengolds durch die Explorer-Teams ist inzwischen abgeschlossen. Alle Teams sind in die BASIS zurückgekehrt.«

Sie lauschte einen Augenblick nach innen, während ein unsichtbares Akustikfeld ihr etwas zuflüsterte. Kaum merklich holte sie Atem.

»Soeben erhalten wir eine aktuelle Mitteilung aus den wissenschaftlichen Abteilungen der BASIS. Cyrus Morgan teilt uns mit, daß mit Hilfe der Rohstoffe von Borrengold mehrere Gravitraf-Speicher hergestellt wurden. Sie dienen als Ersatzgeräte für den Weiterflug in Richtung Heimat. Wenn ihr mich fragt, wird es noch eine ganze Weile dauern, bis es soweit ist. Cyrus weiß das so gut wie ihr und ich.

Dennoch ist es irgendwie beruhigend, daß wir unser Schiff einigermaßen über Wasser halten ...«

Die Holobildwand erlosch übergangslos. Myles Kantor war auf der Couch eingeschlafen und schnarchte leise vor sich hin.

*

»Ich freue mich, daß du gekommen bist«, begrüßte der Sydorrier den Terraner.

»Danke, Eiderlo. Ich möchte mich über den Zustand des Fürsten informieren,«

»Es geht ihm gut. Komm!«

Der Sydorrier führte ihn in eines der Gemächer, die Clarven bewohnte.

»Nicht sprechen«, mahnte Eiderlo. »Es könnte schlimme Folgen haben.«

Perry Rhodan nickte heftig. Er wußte um die geistige und psychische Verletzlichkeit des Fürsten, wenn dieser sich in Shourachar befand, jener virtuellen Welt, in der er als unumschränkter Herrscher galt. Der Sydorrier schien kein Problem mit der Interpretation der menschlichen Geste zu haben, denn er schwieg und rückte dem Besucher ein Stück näher.

Der Terraner starrte die Aufbauten der Terminals an, dann den Fürsten. Clarven war nicht mehr als ein verspieltes Kind, der das Erbe seines Vaters Orchin angetreten hatte.

Orchin war unter nie richtig geklärten Umständen mit seinem Schiff in einer Sonne verglüht. Ein Attentat, wie Rhodan inzwischen von Eiderlo wußte.

Clarven saß mit verkrümmtem Körper auf seinem Gestell. Über seinem Kopf hing der Helm zur Übertragung der virtuellen Welt. Die Augen des Fürsten starrten nach oben durch die Decke ins Nichts. Die plumpen Finger huschten blind über die großflächigen Eingabefelder.

Plötzlich jedoch hielten sie inne.

Eine Computerstimme verkündete in Hamsch: »Programmstörung, Programmstörung. Fehlerhafte Eingabe.

Bitte brich sofort alle Prozesse ab und verlasse Shourachar.«

Ein Lufthauch streifte Rhodans Nacken. Der Sydorrier gab ihm Zeichen, sich in den Hintergrund zurückzuziehen. Der Terraner folgte der Aufforderung und trat in den Sichtschutz eines der Aufbauten. Eiderlo ging zu seinem Fürsten hinüber und berührte ihn vorsichtig am Arm.

»Mein Fürst, es ist Zeit.«

Wieder begannen die Fingerkuppen Clarvens über die Eingabefelder zu wandern. Die akustische Fehlermeldung wiederholte sich.

Erneut erstarrten die eifrigen Finger des Kindes.

»Wer ruft mich?« verstand Rhodan in seinem Versteck. »Wer ist da?«

»Ich bin es, mein Fürst.«

»Eiderlo? Du gehörst nicht in mein Shourachar. Was willst du?«

»Shourachar braucht Ruhe, mein Fürst.«

Minutenlanges Schweigen verging. Endlich bewegte sich Clarven. Unruhig rutschte er auf seinem Gestell hin und her. Schließlich bewegte er den Kopf und löste den Blick von der Decke.

»Eiderlo, mein Freund. Wo bin ich?«

»Im Oktogon. Erinnerst du dich nicht?«

»O ja! Aber was ist mit Shourachar? Etwas stimmt nicht in meiner Welt.«

»Sie benötigt dringend eine Aufbereitung, mein Fürst.«

»Du bist mein Freund. Nenn mich nicht immer Fürst. Für dich bin ich Clarven. Einfach Clarven.«

»Wie du willst, Clarven. Das Problem besteht darin, daß wir derzeit keine Möglichkeit besitzen, Shourachar auf den neuesten Stand der Informationen zu bringen. Du weißt mehr als diese Welt. Das führt zu Widersprüchen zwischen den Programmen und deinem Bewußtsein. Du machst Eingaben, die Shourachar nicht versteht. Deshalb bricht die Anlage ab. Mangelnde Harmonie führt logischerweise zu schweren Fehlern.« Der kindliche Fürst ließ den Helm nach oben fahren. Schwankend erhob er sich und klammerte sich an das Sitzgestell.

»Du bist nicht allein«, flüsterte er. »Ich spüre das. Wer ist da?«

»Es ist Perry Rhodan, mein Fürst. Du erinnerst dich bestimmt an ihn. Man nennt ihn bei uns den *Herrscher der Milchstraße*.«

»Der Mann, der Schingo eroberte und die Fermyyd bezwang. Der Ten-Or-Too das Fürchten lehrte. Ich will ihn sehen!«

Rhodan trat hinter dem Aufbau hervor und näherte sich den beiden so unterschiedlichen Wesen. Eiderlo war zwei Köpfe größer als er selbst, von grazilem Körperbau und geschmeidigem Gang. Seine trompetenförmige Mundpartie und der Knochenkamm auf dem Kopf ließen ihn in Verbindung mit den langen Gliedmaßen ausgesprochen fremdartig erscheinen. Wie alle Sydorrier hatte er etwas Majestätisches an sich.

Der kleine Clarven bot dazu einen fast grotesken Gegensatz. Obwohl noch ein Kind, wirkte sein Körper alt und behäbig. Clarven besaß keine Ausstrahlung, er war ein Kind, das sich in seiner Sucht nach der virtuellen Welt verzehrte.

Jetzt allerdings straffte sich der Körper des Fürsten ein wenig, und die Augen zu beiden Seiten des Kopfes traten ein Stück hervor.

»Ja, du bist es wirklich!« rief Clarven aus. »Ich wollte nicht glauben, daß ich dich jemals wiedersehen würde. Was macht dein Sohn?«

»Er kümmert sich um sein Schiff.« Rhodan neigte leicht den Kopf. »Ich soll dich von ihm grüßen.«

Der Fürst gab seinem Freund und Berater einen Wink. Eiderlo eilte gemessenen Schrittes davon und kehrte wenig später mit dem Fahrzeug des Fürsten zurück. Clarven ließ sich hineinsinken.

»Alles hier ist nur ein Notbehelf«, ächzte er. »Es wird Zeit, daß ich in meinen Palast zurückkehre.«

»Dies wird vielleicht bald möglich sein«, versprach Rhodan. »Du kennst die Informationen?«

»Ja. Die Mascharen sind tot, die Fermyyd führerlos.«

»Bitte begleite mich zu deinen Amtskollegen. Sie halten sich unter Bewachung in einem Raum ganz in der Nähe auf und warten darauf, daß ich mit ihnen spreche.«

*

Die Fürsten der acht Oktanten heuchelten ihre Erschütterung nicht nur. Sie spiegelte auf leicht nachvollziehbare Weise ihren seelischen Zustand wider. Die Hamamesch ahnten, was die Zukunft ihnen

bringen mochte; sie sträubten sich innerlich dagegen.

»Ihr habt bisher in einer Art Sklaverei gelebt«, eröffnete ihnen Perry Rhodan auf hamsch. »Was ihr über die Olkheol-Kriege und den Frieden von Pendregge wißt, mag in euren Augen sogar ein Grund sein, die Verhältnisse zu akzeptieren. Es existieren acht Oktanten und einige Dutzend Völker, die nach Belieben durch alle Sektoren reisen dürfen. Nur die Hamamesch dürfen das nicht. Sie müssen in ihrem jeweiligen Machtbereich bleiben. Über jeden Oktanten herrscht ein Fürst mit seinem Gefolge. Meist allerdings liegt die ausführende Macht in den Händen des Kanzlers. Über allem aber stand bisher der Maschtar, der den Oktanten *betreute*.«

Rhodan sprach das letzte Wort absichtlich übertrieben aus, so daß alle die Ironie erkannten, die er hineinlegte.

»Der Maschtar war in Wahrheit euer Regent und Machthaber. Das ist vorbei. Keiner schickt jetzt Karawanen ins Universum, während daheim die Bevölkerung hungert. Niemand führt mehr die Befehle der Macht im Hintergrund aus. Wenn Gomasch Endredde etwas von euch will, muß er sich persönlich bemühen.«

Adrom Cereas von Mereosch trat dem Terraner entgegen.

»Wir haben keinen Grund, euch dafür zu danken. Niemand hat euch gerufen. Wir kommen allein zurecht.«

»Gomasch Endredde hat uns gerufen. Sein Maschtar Jorror war es, der die Karawane des Jondoron-Oktanten ausschickte und dreißig Millionen Galaktiker nach Hirdobaan holte. Was aus ihnen geworden ist und was ihnen bevorsteht, wißt ihr. Wir haben euch alle Daten und Informationen über Endreddes Bezirk übergeben, die wir von unseren Phasenspringern erhielten. Wir werden alles tun, um sie herauszuholen. Uns liegt in erster Linie ihr Wohlergehen am Herzen. Nachteile für die Hamamesch und alle anderen Völker Hirdobaans erwachsen daraus nicht.«

»Gomasch Endredde wird zu uns sprechen. Er wird uns seinen legendären Boten senden«, warf Martosch von Grencheck ein. »In meiner Familie hat sich eine Überlieferung erhalten, wonach es diesen Boten tatsächlich geben soll.«

Unruhe befiel die Fürsten. Sie beachteten Rhodan nicht mehr und bestürmten den Amtskollegen mit Fragen. Martosch war der einzige unter ihnen, der etwas von einem solchen Boten wußte.

Rhodans Schultern senkten sich. Es hatte keinen Sinn, länger mit den Fürsten zu diskutieren. Sie brachten für seine Argumente und seine Anwesenheit kein Verständnis mehr auf.

Er sah zum Kindfürsten hinüber. Clarven beteiligte sich nicht an dem Durcheinander, sondern setzte sein Fahrzeug in Bewegung.

»Wir suchen unsere Ruheräume auf«, bestätigte Eiderlo die Vermutung des Terraners. »Selbst wenn es jemals einen solchen Boten gegeben hat, dann ist es sehr unwahrscheinlich, daß er heute noch existiert. Wirst du uns begleiten, Rhodan?«

»Nein. Ich kehre in mein Schiff zurück. Es gibt viele Dinge, die so schnell wie möglich erledigt werden müssen.«

Der Sydorrier und sein Fürst nahmen es kommentarlos zur Kenntnis. Nach einem letzten Gruß verschwanden sie.

Rhodan aktivierte das Komgerät an seinem Handgelenk und instruierte die Soldaten aus Rutans Truppe.

»Bringt die Fürsten in ihre Unterkünfte zurück«, wies er sie an. »Sie stehen weiterhin unter Bewachung.«

Der Terraner suchte den Gleiter auf, mit dem er gekommen war. Er hatte keine Lust, sich mit der Starrköpfigkeit von ein paar Fürsten herumzuschlagen. Sorgen quälten ihn. In der Hauptsache galten sie Atlan, Tolot, Tekener, Adams und den anderen Phasenspringern, die jetzt in Endreddes Bezirk eingeschlossen waren.

Vor allem aber machte er sich um Bully Gedanken. Von ihm wußten sie nur, daß er und seine vier Begleiter seit ihrem Flug nach Nundor verschollen waren und möglicherweise nicht mehr lebten.

Die Oszillations-Verbindung war erloschen. Es gab keine Phasenspringer mehr. Also mußten sie sich schleunigst nach einer anderen Kontaktmöglichkeit umsehen.

Perry Rhodan ließ sich in einen Sessel sinken.

»Schalte auf Automatikflug«, wies er den Syntron an. »Wir kehren so schnell wie möglich zur BASIS zurück. Und ich möchte sofort nach meiner Rückkehr mit Myles Kantor sprechen.«

Dreiviertelstunde waren einfach zu wenig für ihn. Ohne den Aktivatorchip in seiner linken Schulter wäre er längst zusammengebrochen.

Solange er sich zurückbesinnen konnte, war er immer ein schwächlicher Typ gewesen. Sportlich hatte er nie auffällige Leistungen erbracht; so sehr er sich auch geschunden hatte, sein Körper weigerte sich konstant, Muskeln auszubilden und ihn seinen Altersgenossen ähnlicher zu machen. Er ersetzte die körperliche Schwäche durch Zähigkeit und Ausdauer bis zur Bewußtlosigkeit.

Hinter seiner Schüchternheit und Introvertiertheit verbargen sich Intelligenz und Sensibilität gegenüber allem. Manchmal sagten Kollegen über ihn, er würde tun, als ob er die Weisheit gepachtet hätte. Solche Aussagen wies er als böswillige Verleumdungen von sich.

Auffallend an Myles waren die konstante und wächserne Gesichtsblassheit, die schmalen Handgelenke und die schwächlichen Arme, die er meist unter weiten Hemdsärmeln verbarg. Mit einem Meter achtundsiebzig war er genau so groß wie sein verstorbener Vater, besaß dessen mageres, knochiges Gesicht mit den großen Augen und den dichten Brauen. Von Enza hatte er die Haarfarbe geerbt. Das Haar war aber glatt. Er trug es gescheitelt, und wie bei Notkus hing ihm eine einzelne Strähne ständig über die Augen.

Jetzt stand der terranische Chefwissenschaftler über das Terminal gebeugt, wischte sich mit der einen Hand die Strähne aus der Stirn und stützte sich mit der anderen an der Bedienungsfläche ab.

»Tenner, bitte gib mir die Daten über das Transitionsfeld auf meinen Schirm«, flüsterte er.

»Sind schon unterwegs, Myles.« Der hoch aufgeschossene Plophoser warf ihm einen aufmunternden Blick zu. Kantor bemerkte es nicht.

Aus halbgeschlossenen Augen musterte er die Darstellung der bisherigen Meßergebnisse. Viel war es nicht, was sie herausgefunden hatten. Der Transitionsschirm umgab den Kern von Hirdobaan in Art einer Kugelschale von 133 Lichtjahren Durchmesser. Überall, wo ein Gegenstand dieses Feld berührte, schaltete sich der Mechanismus ein. Der Gegenstand entmaterialisierte und tauchte auf der gegenüberliegenden Seite des Schirmes wieder auf.

Die Schiffsinsassen erlebten einen solchen Vorgang unter Begleiterscheinungen wie dem zeitweisen Ausfall sämtlicher Instrumente sowie einem körperlichen Entzerrungsschmerz wie bei einer altertümlichen Transition. Ein überstarker Massenträgheitsfaktor lahmte Lebewesen und Gegenstände. Alles lief wie in Zeitlupe ab; die Luft schien dick und zäh wie Brei. Die Schiffsinsassen litten unter Kopfschmerzen, daß sie meinten, ihnen zerspringe der Schädel. Nach Minuten erst endete der Vorgang, und das Schiff fand sich unmittelbar außerhalb der Kugelschale wieder.

Myles rief die Daten aus der Frühzeit terranischer Raumfahrt ab. Damals hätte ein Raumschiff die Strecke von 133 Lichtjahren quasi in Nullzeit zurückgelegt. Hier jedoch vergingen Minuten. Auch die Begleiterscheinungen übertrafen alles, was Terraner, Arkoniden, Posbis und andere früher bei Transitionen erlebt hatten.

Es gab nur eine sinnvolle Schlußfolgerung: Entweder handelte es sich um ein äußerst primitives System oder um eines, das seit Jahrtausenden nicht mehr gewartet und repariert worden war.

Myles Kantor tippte auf letzteres. Der ersten Variante widersprach die Tatsache, daß es sich um ein etwa kugelförmiges System von hohen technischen Anforderungen handelte. Noch wußten sie nicht, wie es funktionierte.

Daß der Effekt an allen Stellen der Kugelschale ohne Fehler oder Unterbrechung auftrat, legte die Vermutung nahe, daß es sich um eine ähnliche Einrichtung wie damals bei der Abschottung der Milchstraße durch Monos handelte: ein System aus vielen Sonden oder Satelliten, gleichmäßig um den Kern der Galaxie verteilt. Das Feld wirkte immer nur gerade dort, wo es zu einer Berührung durch einen Fremdkörper kam. Alles andere hätte keinen Sinn ergeben.

Myles seufzte. Damals war es gelungen, den Wall um die Milchstraße zu durchbrechen. Vielleicht war es in ähnlicher Weise auch hier möglich.

Wenn sie erst einmal durch waren, würde sich vieles fast von allein ergeben. In ein paar Wochen vielleicht, wenn ...

»Die Jets sind da«, sagte Tenrier halblaut.

Kantor hob den Kopf und runzelte die Stirn.

»O ja, die Jets. Syntron, gib mir eine Verbindung!«

Zwei Minuten später hatte er alle Meßdaten durchgesehen und mit den bisherigen Werten verglichen. Sie bestätigten seine Vermutungen, schufen allerdings keine Gewißheit.

»Ich werde mit Perry reden.« Myles Kantor wandte sich abrupt in Richtung Ausgang. »Vielleicht...«

»Das trifft sich gut, Myles«, meldete sich eine syntronische Stimme. »Hier spricht die Terminverwaltung. Perry Rhodan hat soeben den Wunsch geäußert, sich mit dir zu treffen. Er befindet sich auf dem Rückflug von Borrengold.«

»Das ist sehr gut«, freute sich Kantor. »Wo landet er?«

»Im Zentralsegment. Ich reserviere einen kleinen Konferenzraum in der Nähe der Hauptleitzentrale und

schalte eine Transmitterverbindung.«

»Bin schon unterwegs.«

Myles Kantor hastete davon, gedankenverloren am Transmitteranschluß vorbei. Er nahm nicht einmal wahr, daß eine freundliche Stimme ihn auf den Irrtum hinwies. Minuten später erst erkannte er seinen Fehler und suchte den nächstbesten Anschluß auf.

»Bitte leite die Verbindung entsprechend um«, sagte er zum Syntron.

»Das ist bereits arrangiert«, lautete die Auskunft des Automaten. »Würdest du in den roten Kreis treten, damit das Abstrahlungsfeld aktiv werden kann?«

Myles nickte fahrig. Er beschrieb einen leichten Bogen zur Seite, ehe er sich dem Kreis näherte.

Kurz vor der roten Linie stoppte er. Nachdenklich betrachtete er den Boden vor sich. Und plötzlich fing er an zu lachen.

»Was soll nur aus mir werden«, murmelte er. »Ich stelle mich wirklich an wie der letzte Mensch.«

*

Perry Rhodan schluckte eine Bemerkung über Myles' Zustand hinunter. Es hatte keinen Sinn, den begabten Wissenschaftler auf mögliche Folgen des Raubbaus hinzuweisen, den dieser mit seinem Körper trieb. Der Aktivator glied das meiste aus, doch psychische Schäden vermochte er nicht zu heilen.

Die beiden Terraner saßen sich an einem kleinen Tisch gegenüber.

»Bevor wir uns über die Möglichkeiten eines weiteren Vorgehens unterhalten, sollten wir erst einmal abklären, was nicht in Frage kommt«, sagte Perry hastig, bevor Myles den Mund aufbekam. »Ich bin nicht bereit, Experimente mit dem Transmitter auf Coenus zu gestatten. Das Gerät führt zwar direkt in Endreddes Bezirk, aber er eignet sich, wie wir wissen, nicht für organische Substanzen, also Lebewesen. Für Raumschiffe ist er zudem zu klein, so daß wir den Gedanken an robotgesteuerte Einheiten ebenfalls vergessen können. Zudem wissen wir nichts über die Gefahren, die auf der anderen Seite lauern.«

»Ich verstehe dich vollkommen, Perry. Die Bilder vom Schicksal der beiden Mascharen Girror und Jorror sind eine Warnung an alle Lebewesen. Sie haben es gewußt und ihren Tod sich selbst zuzuschreiben. In Endreddes Bezirk kommen nur Lebewesen hinein, die über mindestens den zweiten Imprint verfügen. Oder über alle beide. Jedenfalls galt das bis vor kurzem. Wie es jetzt funktioniert, können wir nur erraten.«

Daß die Phasenspringer nicht mehr oszillierten und kein Kontakt mehr zu ihnen möglich war, warf alle ihre Pläne durcheinander. Der Gedanke, Gomasch Endredde könnte die Phasenspringer aufgespürt und aus dem Verkehr gezogen haben, machte nicht nur Myles Kantor nervös.

»Da wären noch die Transmitteranlagen auf den Containerwelten wie Torresch oder Mezzan«, fuhr Rhodan fort. »Sie eignen sich zwar für größere Objekte, sind aber nicht kontrollierbar. Um die Bedienungssysteme zu untersuchen und ihre Funktionen zu erlernen, brauchten wir Monate, wenn nicht Jahre. Sie werden sich vermutlich nicht von dem Gerät auf Coenus unterscheiden und ebenfalls nur leblose Gegenstände heil an ihr Ziel transportieren. Sonst hätten sich die Mascharen ja ihrer bedient. Ich sehe nur eine sinnvolle Möglichkeit.«

»Ja, ja«, machte Myles und fuhr sich über die Stirn. »Der einzige Weg sind weitere Untersuchungen am Transitionsschirm selbst. Das wollte ich dir vorhin schon sagen. Das wird Zeit kosten, und vielleicht basteln wir in ein paar Jahren noch daran. Es sollte uns aber nicht abschrecken.«

»In ein paar Jahren ist es für die Galaktiker in Endreddes Bezirk zu spät«, rief Perry ihm in Erinnerung. »Es ist schon in ein paar Wochen zu spät. Der Gesundheitszustand der Männer und Frauen läßt von Tag zu Tag nach.«

»Ich beeile mich!« rief Myles impulsiv.

»Einverstanden.« Rhodan wirkte erleichtert.

*

»Achtung, alle Korvetten sind bereit zum Ausschleusen!«

Lugia Scinagra nahm die Meldung mit einem Kopfnicken zur Kenntnis.

»Die Meldungen der Kreuzer fehlen noch«, sagte sie in Richtung des Cheffunkers.

Talyz Tyrax wackelte mit seinem Tellerkopf und ließ ein undefinierbares Zirpen hören.

»Es kann sich nur um Augenblicke handeln«, gab der Blue zur Antwort.

Lugia wartete. Die dreißig Sekunden bis zum Eintreffen der Bestätigung kamen der Stellvertretenden Kommandantin wie eine halbe Ewigkeit vor.

»Kreuzer eins bis zwanzig einsatzbereit.«

»Das macht ihr aber nächstes Mal schneller«, murmelte sie.

»Tut mir leid. Hier Hangarkontrolle, Pavel Buhts. Die Roboter waren mit dem Verladen der Ausrüstung noch nicht fertig.«

»Akzeptiert, Pavel. Gib die Hangars frei!«

»Hangars sind frei. Ausschleusung erfolgt.«

Übergangslos erwachte die BASIS zu gespenstischem Leben. Die riesigen Hangartore öffneten sich, mehrere Segmente des Ringswulstes klappten auseinander. Die Beiboote verließen ihre Positionen und fädelten in mehreren Kolonnen aus.

Auf dem überdimensionalen Panoramabildschirm der Hauptleitzentrale wirkten sie wie Perlen, die eine unsichtbare Hand an Schnüren aufreichte. Die Sonne Riffa setzte das Ganze ins richtige Licht.

»Ist das nicht fantastisch?« fragte jemand. »So ein Anblick versetzt mich immer wieder in Hochstimmung.«

Lugia Scinagra reagierte nicht, aber sie gab dem Sprecher im stillen recht.

Von der Borrengold zugewandten Seite näherten sich ATLANTIS und CIMARRON und sanken langsam auf die Oberfläche des Trägerschiffes herab. Mit antigravüblicher Sanftheit setzten sie auf und überließen sich den magnetischen Ankern. Augenblicke später flammte über ihnen die Halbkugel des HÜ-Schirms auf.

Lugia Scinagra wandte den Kopf und sah Rhodan an.

»Wir sind soweit, Perry. Die fünfzig Korvetten stehen komplett draußen. Die restlichen Kreuzer behalten wir an Bord.«

Rhodan schenkte ihr ein dankbares Lächeln.

»Kommandant an alle«, sagte er. »Die BASIS verläßt das Riffa-System in einer halben Stunde. Fünf Minuten vor dem Abflug endet der Transmitterverkehr mit den zurückbleibenden Schiffen. Bitte richtet euch danach. PERSEUS, MONTEGO BAY und NJALA bleiben zusammen mit den ausgeschleusten Einheiten als Brückenkopf und zur Versorgung der Bodenmannschaften im Orbit über Borrengold. Tiff und Mike besitzen die entsprechenden Vollmachten und werden verhindern, daß sich die Fürsten unerlaubt vom Planeten entfernen.«

Die kleine Flotte im Riffa-System reichte wohl aus, selbst gegen größere Flottenaufgebote zu bestehen. In dieser Hinsicht machte sich Rhodan wenig Sorgen. Selbst wenn Hamamesch und Fermmyd geschlossen hier auftauchten, bestand keine Gefahr.

Die Flugzeiten in Hirdobaan waren kurz. Die BASIS und ihre Beiboote konnten jederzeit zurückkehren. Der Gedanke an eine solche Notwendigkeit schien Rhodan jedoch rein hypothetisch. Ein Überfall auf Borrengold stand nicht zu befürchten.

Zwei Minuten vor dem Ende des Transmitterverkehrs trafen die letzten Spezialisten in der BASIS ein, die Myles Kantor zur Erforschung des Transitionsschirmes hinzuziehen wollte. Sie bezogen ihre Kabinen und meldeten sich bereit.

Noch offene Schleusen schlossen sich, dann hüllte sich die BASIS in ihre Schirmstaffel.

»Trägerschiff klar zum Start«, meldete Lugia Scinagra.

Rhodan blickte automatisch zu Shaughn Keefe hinüber. Ihm und Cyrus Morgan war die Kontrolle über das Metagravsystem anvertraut. Der Cheftechniker verzog keine Miene.

»Projektoren sind bereit«, meldete ein Syntron. »X minus einhundertzwanzig.«

Noch zwei Minuten.

Abseits von Borrengold bildete sich in Richtung Leerraum ein Schwerekraftzentrum aus. Es stabilisierte sich problemlos, wie überhaupt der Unterlichtflug der BASIS bisher so gut wie keine Schwierigkeiten bereitet hatte.

Exakt auf die Sekunde begann der Zugvorgang. Das Schwerekraftzentrum, auch Hamiller-Punkt genannt, begann das Schiff zu beschleunigen und zog es aus dem Riffa-System hinaus. Auf den Schirmen der zurückbleibenden Einheiten wirkte es, als werde eine überdimensionale Dampftramme mit hoher Wucht in den Leerraum katapultiert.

Eine halbe Stunde dauerte das Beschleunigungsmanöver. Dann bildete sich an Stelle des Schwerekraftzentrums ein winziges Black Hole, auf das die BASIS mit inzwischen siebzig Prozent Lichtgeschwindigkeit zujagte.

Augenblicke später stürzte sich das zwölf Kilometer durchmessende Trägerschiff in das künstliche Schwarze Loch und verschwand im Hyperraum.

»Verflucht! Leute, wacht bloß auf, Gefahr ist im Verzug!«

Ein winziges Licht wanderte über den Rand der Kuhle und traf die Liegenden. Ein paar Arkoniden und Ertruser blinzelten träge.

Atlan richtete sich auf und fuhr sich durchs Gesicht. Es war mit einer dünnen Schicht mehliges Sandes bedeckt. Er wischte ihn ab, holte ein paarmal tief Atem und spannte die Muskulatur seines Körpers an.

»Was ist denn nun schon wieder?« stöhnte Sedge Midmays. »Jetzt, wo wir endlich nicht mehr oszillieren, gönnt man uns nicht einmal eine Mütze Schlaf.«

Sie alle hatten gehofft, wenigstens die erste Nacht im Anschluß an ihre Flucht aus NETWORK ruhig verbringen zu können.

»Keine Angst. Es ist nicht Tréogen. Der hat anderes zu tun«, fuhr die Stimme fort, die sie geweckt hatte.

Ein breiter Schatten fiel über die Kuhle im Sand. Er gehörte zu Aktet Pfest. Der Überschwere - von der Gestalt her einem ziemlich großen Kleiderschrank ähnlich - stieg im Licht eines Signalscheinwerfers zu ihnen herunter und beugte sich über Atlan.

Ronald Tekener erhob sich bereits. Aus der Dunkelheit neben ihm tauchte der geschmeidige Körper von Dao-Lin-H'ay auf. Inzwischen war auch der letzte der Schläfer erwacht. Die Männer und Frauen verhielten sich, wie man es ihnen in der Ausbildung antrainiert hatte. Sie krochen durch den Sand hinauf zum Rand der Kuhle und spähten hinaus in die Ebene.

Es war stockfinster und kurz nach Mitternacht Ortszeit. Die Rotationsphase von Zonder-Myry betrug 35,5 Stunden. Entsprechend lang war auch die Nacht.

Rötlich schimmernde Punkte von unterschiedlicher Größe und Leuchtkraft zogen über den Himmel, die Ortung der SERUNS zählte diesmal exakt zweihundert. Es handelte sich um Orbitalstationen unbekannter Funktion. Die Detailortung ergab teilweise zerklüftete Konstruktionen mit bis zu fünf Kilometern Durchmesser. Sie reflektierten das Licht des Riesensterns und bildeten die einzigen Orientierungspunkte an diesem Himmel. Die reiche Sternensaat des galaktischen Zentrums von Hirdobaan fehlte, denn der rote Riese und seine fünf Planeten lagen in einer Dunkelwolke.

»Kein Zweifel«, zischte die Kartanin. »Sie haben unser Lager zum Ziel.«

Sie reckte ihren Körper und warf den Kopf herum. Nach Norden hin ragte in einer Entfernung von knapp zwei Kilometern der teilweise erleuchtete Trichterturm auf, und neben ihm befand sich - unsichtbar von ihrem Standort - Fly-Away, das Fernkarussell.

»Wer?« Arlo Rutan fuhr sich über den Sichelkamm. Ein metallenes Singen erklang zwischen seinen Fingern.

»Elea-ina. Sie nähern sich in breiter Front. Mindestens tausend Stück«, fauchte Dao ihn an. »Keine Fragen jetzt!«

Im schummrigen Licht der Infrarot-Ortung sahen sie, was die Kartanin schon mit ihren hochempfindlichen Sinnen erkannte. Die Bewohner der Wüste schickten eine Armee hierher.

»Helme schließen!« sagte Atlan. »Konzentriert euch auf die Handschuhsensoren der SERUNS und TRUVS. Sobald unmittelbare Gefahr droht, schaltet ihr die Schutzschirme ein. Ich bin nicht bereit, weitere Opfer hinzunehmen.«

Sie hatten schon genug Mitglieder ihres Einsatzkommandos durch Tréogen verloren.

Die Elea-ina galten als die einzigen natürlichen Bewohner der weiten Wüstengebiete. Sie ähnelten terranischen Ameisen und erreichten eine Länge von bis zu dreißig Zentimetern. Die gepanzerten Wüstenbewohner machten für gewöhnlich einen großen Bogen um die Kantinen und Karussells; sie besaßen auch keine Burgen in deren Nähe. Rudimentäre Funde allerdings belegten, daß die Elea-ina einst auch an diesen Stellen gesiedelt hatten.

»Wir fragen sie am besten, was sie wollen«, schlug Arlo Rutan vor. »Und wenn sie nicht antworten, dann quetsche ich die Wahrheit aus ihnen heraus.«

»Übernimm dich nicht«, warnte Aktet Pfest. »Ihre Panzer sind hart wie Metall und widerstehen selbst deinen Pranken.« Der Ertruser begann gedankenverloren mit seinem Strahler zu spielen.

»Ich wüßte da schon eine Möglichkeit ...« Er sah in das wütende Gesicht der Kartanin und hob die Hände. »Schon gut, war nicht so gemeint. Unsere Galaktiker im Dienst Gomasch Endreddes behaupten ja, daß die Elea-ina möglicherweise intelligent sind. Am besten, wir berücksichtigen das und hissen die weiße Flagge als Zeichen, daß wir zu Verhandlungen über unseren Rückzug bereit sind. Hat jemand ein weißes Taschentuch dabei?«

Dao fauchte unterdrückt und tuschelte mit Tek.

»Nimm dein eigenes«, schlug der Smiler vor. »Wir sind in ihren Lebensraum eingedrungen, und sie wollen uns daraus vertreiben. Wozu braucht es da Verhandlungen? Gehen wir. Schließlich wollten wir nur ein wenig hier übernachten und ihnen nicht ihr Territorium streitig machen.«

Er blickte sich in der Kuhle um.

»Tolot fehlt«, stellte er fest. »Ist er noch ...?«

»Ja«, bestätigte Aktet Pfest. »Er steckt in dem Loch, das er sich hinter dem Dünenkamm gegraben hat.«

Die Elea-ina befanden sich noch etwa zweihundert Meter vom Nachtquartier entfernt. Sie rückten im Gleichschritt ihrer sechsbeinigen Körper vorwärts, eine Phalanx, die mit herkömmlichen Mitteln kaum aufzuhalten war. Elea-ina besaßen harte Panzer, denen außer mit Waffengewalt höchstens mit der Brachialgewalt eines Haluters beizukommen war.

Atlan kletterte aus der Kuhle hinaus und stapfte durch den goldgelben und ausgesprochen mehligem Sand hinüber zu der Stelle, wo die Beine Tolots in den Himmel ragten. Er tippte ihn für halutische Verhältnisse vorsichtig an. Das hieß, er mobilisierte alle Kräfte und trat Icho mit voller Wucht gegen ein Bein.

Der Koloß rührte sich nicht. Der Arkonide nahm es mit einem Achselzucken zur Kenntnis.

»Vielleicht hörst du mich ja«, sagte er laut. »Wir werden jetzt einen Abwehrkordon um dich herum einrichten. Damit die Elea-ina dich nicht bei lebendigem Leib auffressen.«

Das Kommando Gonozal verließ sein Nachtlager und bildete einen Wall aus Körpern um das halutische Beinpaar. Die Männer und Frauen entsicherten ihre Waffen und standen schußbereit da. Ein paar Ertruser aus Rutans Einsatztruppe legten an und machten Zielübungen mit den Infrarot-Zielstrahlen.

»Damit das klar ist: Geschossen wird nur in Notwehr«, donnerte Rutan und setzte sich betont lässig neben Tolots Beinpaar. Er lehnte Kopf und Rücken dagegen. »Irgendwie benimmt sich der Haluter schon merkwürdig. Seit Tréogen uns aus NETWORK rausgeschmissen hat, entdecke ich an ihm sehr merkwürdige Verhaltensmuster. Er dreht sich grundlos um, als spüre er eine Gefahr hinter sich. Dann wieder bleibt er plötzlich stehen oder rennt auf die höchste Erhebung der Umgegend hinauf. Er benimmt sich fast schon wie ein Terraner.«

»Jetzt mach bloß einen Punkt.« Lena Shawn drohte ihm mit der Faust. »Dir haben sie in der Schule wohl zuwenig über Rassismus erzählt.«

»Müßte ich den Begriff kennen?« feixte er. Im nächsten Augenblick erhielt sein Gesicht den Ausdruck von Härte, Gnadenlosigkeit. »Es geht los.«

Die Phalanx der Riesenameisen überrannte die Kuhle und hielt auf die Gruppe der ehemaligen Phasenspringer zu. Sie bewegten sich im Gleichschritt und gaben ein leises Summen von sich. Unaufhörlich rückten sie heran. Erst im Abstand von zwei Metern kam die breite Front des riesigen Heeres zum Stillstand.

Wieder ereignete sich dieses Phänomen, das sie bereits aus Berichten der Galaktiker auf den zwölf Levels kannten. Vor humanoiden Wesen richteten sich die Elea-ina auf, als wollten sie es ihnen gleichtun und aufrecht gehen.

Die Nicht-Humanoiden ignorierten sie. In diesem Fall betraf es nur den Haluter. Aber Tolot steckte noch immer in seinem Loch und tat, als sei er nicht anwesend.

»Rührt euch nicht«, flüsterte Atlan. Er ging in die Hocke und streckte der Elea-ina vor sich die Handflächen entgegen.

»Atlan. Ich bin Atlan. Wer bist du?«

Die Riesenameise machte einen Satz auf ihn zu und stieß ihn einfach zur Seite. Die anderen folgten ihr. Das Heer aus der Wüste schob sich an den Galaktikern vorbei und setzte seinen Weg fort.

Er führte nach Nordosten, etliche Kilometer vom Fernkarussell und den Kantinen entfernt.

Atlan erhob sich. Den erwarteten Beweis von Intelligenz hatte er nicht erhalten.

»Und was nun? Die ganze Aufregung war umsonst.« Arlo Rutan öffnete den Helm und spuckte in den Sand.

»Zurück zur Kuhle!« Lena Shawn grinste ihn an. »Was denkst du denn?«

Es wird weitergeschlafen. Wer weiß, was uns mit dem Tag erwartet.«

*

»Seht nur!«

Harold Nyman deutete zum Horizont. Die Morgendämmerung verwandelte die Landschaft der Wanderdünen in ein lebendiges Schattenspiel, wie es nur die Natur hervorzaubern konnte. In das Wechselbad aus Licht und Dunkel mischten sich erste, violette Wellen über den Hügelkämmen. Die Wärme aus dem Sand traf auf die abgekühlte Luft darüber und erzeugte Wind.

Aus den violetten Wellen stachen karmesinrote Speere nach links und rechts, vereinigten sich nach ein, zwei Minuten zu einem einheitlichen Strahlenkranz und kündigten das eigentliche Schauspiel an.

Ein glutroter Streifen erschien, wuchs über den Horizont und verwandelte sich in eine Sichel. Grellrotes Licht flutete über die Landschaft, ließ die Konturen des Schattenspiels verschwimmen und verdammt sie schließlich zur Unsichtbarkeit.

Über Zonder-Myry ging die Sonne auf.

Ein roter Riesenstern hob sich über den Horizont des äußersten der insgesamt fünf Planeten.

»Phantastisch«, murmelte Aktet Pfest. »Langsam bekomme ich eine Ahnung davon, was uns bisher entgangen ist.«

Als Phasenspringer hatten sie beständig gegen die Zeit gekämpft. Sie war ihnen buchstäblich zwischen den Fingern zerronnen. Jetzt tat das nur noch der goldgelbe Sand von Zonder-Myry, der die gesamte Oberfläche des Planeten bedeckte.

Den schier unbeschreiblichen Sonnenaufgang von Level 6 erlebten sie in dieser Intensität zum ersten Mal. Eine Viertelstunde lang standen sie nur da und sahen zu.

»Es tut mir leid, wenn ich euch in eurer Beschaulichkeit stören muß«, meldete sich Arlo Rutan sichtlich beeindruckt und friedlich zu Wort. »Aber die Dünen kommen uns gefährlich nahe. Wir sollten ihnen ausweichen.«

Er deutete nach Westen und Südwesten, wo sich im beginnenden Tag die bis zu dreißig Meter hohen Sandwälle abzeichneten. Sie bildeten eine Kette, und diese Kette bog sich von ihrem entferntesten Punkt her langsam nach innen.

»Sie machen zu und schneiden uns den Weg zum Karussell ab«, sagte Ronald Tekener. »Wenn wir uns nicht sputen, schaffen sie es sogar.«

Die letzten des Einsatzkommandos Gonozal verließen die Kuhle und folgten Dao-Lin-H'ay und ihren Kartanin, die zielstrebig nach Nordwesten marschierten. Der Wind wurde stärker und blies ihnen eine beständige Sandfontäne ins Gesicht.

Atlan und Aktet Pfest suchten erneut die Stelle auf, in der Icho Tolot seiner Meditation nachging. Der Haluter verharrte noch immer reglos; es gelang ihnen nicht, ihn zu einer Reaktion zu veranlassen.

»Er wird uns folgen, sobald er merkt, daß wir nicht mehr da sind«, meinte Atlan. »Gehen wir!«

Bist du da wirklich sicher, Kristallprinz? meldete sich sein Extrasinn. *Tolot denkt in anderen Bahnen als du. Er plant etwas, da kannst du sicher sein. Besser wäre, ihm ein paar Beobachter zur Seite zu stellen.*

Der Arkonide setzte sich über die Einwände hinweg.

»Schließt nach vorn auf!« rief er. »Wir bleiben zusammen.«

Sie eilten zurück zu Fly-Away, von wo sie am Vorabend und nach der Deponierung der Androgynen aufgebrochen waren, um sich ein unauffälliges Nachtlager zu suchen. Tolot holte sie auf halbem Weg ein. Schweigend eilte er neben ihnen her.

»Ah, unser Sandfloh«, spottete Arlo Rutan. »Gibt es etwas Neues von den Elea-ina?«

Der Haluter stieß ein Grollen aus.

»Es sind entzückende Geschöpfe. Mit ihren Tausenden von winzigen Gliedern an der Körperunterseite durchstöbern sie den Wüstensand nach verdaulichen Mikroorganismen. Es stellt sozusagen ihre Grundnahrung dar. Ihre Wanderung dient einzig und allein der Nahrungsaufnahme. Inzwischen kehren sie zu ihren Burgen zurück.«

Er ließ sich auf die Lauf arme sinken und raste davon. Meterhoch spritzte der Sand, als er beschleunigte. Tolot hinterließ eine Spur von einem Meter Tiefe. Sie führte direkt zum Fernkarussell.

»Deine Burg ist wohl Fly-Away«, brüllte Arlo Rutan ihm hinterher.

Der Haluter gab keine Antwort. Vom Kamm einer Bodenwelle aus sahen sie, wie er das Karussell erreichte.

»Er nimmt das hellrote Feld nach Bagotta.« Dao-Lin-H'ay hatte wie alle ihre Artgenossinnen keine Probleme, das auf diese Entfernung zu erkennen. »Bei unserer Ankunft gestern abend scheint er von ein paar Aras Informationen über den Verbleib seiner Artgenossen erhalten zu haben. Es würde sein Verhalten die ganze Nacht über erklären.«

»Hoffentlich kehrt er bald zurück«, sagte Tek. »Wir brauchen ihn dringend. Er hat alle Details des Lageplans im Kopf.«

Sie folgten weiter Tolots Graben und ließen dabei die Bewegung der Wanderdünen nicht aus den Augen. Die vordersten Ausläufer passierten sie in kaum zwanzig Metern Abstand. Außerhalb der Gefahrenzone empfing sie fast vollständige Windstille. Zum Karussell und dem Trichterturm war es von hier aus ein halber Kilometer.

»In zwei Minuten wäre unsere Oszillation wieder einmal fällig«, sagte Typarri, einer der Arkoniden aus Aktet Pfests Gruppe, plötzlich.

Ihre Aufmerksamkeit teilte sich und richtete sich mehr nach innen als nach außen. Die zwei Minuten verstrichen, ohne daß etwas geschah. Die Oszillation fand nach wie vor nicht statt.

Wie erwartet, hielten sich in der Nähe des Karussells und des Turms keine Opera-Roboter auf. Dafür entdeckten die Kartanin mehrere Dutzend Leichen außerhalb der Kantinen. Es handelte sich um Topsider.

»Holt die Androgynen«, sagte Atlan, ohne zu überlegen. »Sie sollen das übernehmen. Wir kümmern uns um die Lebenden. Seht nach, welche Konzentrate ihr noch bei euch führt und wie viele davon ihr entbehren könnt.«

*

»Zrech-Ssynk! Ich will mit dir reden.«

Ssmach-Tsorr ruhte auf der Konsole und reckte angriffslustig die Kiefer nach oben.

Einer der Arbeiter steckte den Kopf zur Tür herein und zischte: »Zrech-Ssynk ist soeben gestorben, Hoher Herr.«

Ssmach-Tsorr drohte weiterhin mit den Kiefern und verhinderte damit, daß der Arbeiter eintrat.

»Sein Leben lang war er faul und gefräßig. An Überarbeitung ist er bestimmt nicht gestorben.«

»Aber auch nicht an Überernährung. Sieh uns doch an! Was ist aus uns geworden?«

Vor Schwäche konnte er sich kaum auf den Beinen halten. Er klammerte sich am Türrahmen fest und sammelte Kraft, ehe er sich wieder zurückzog.

»Ich will die Träger. Sofort!« donnerte Ssmach-Tsorr hinter ihm her.

Das laute Reden strengte ihn an. Er lehnte sich zurück und ventilierte mit weit aufgerissenem Rachen.

Acht aus der Kolonie Zonder-Myry waren bereits gestorben. Ein paar hundert litten vor Schwäche unter Halluzinationen. Mit letzter Kraft schleppten sie sich jedesmal zum Trichterturm und ließen sich hinab zu ihren Arbeitsplätzen bringen. Dort arbeiteten sie wie besessen, bis sie zusammenbrachen.

Repariere! Hilf Gomasch Endredde!

Der Aufruf setzte nie aus. Stetig war er zugegen, selbst nachts im Schlaf. Viele träumten dann von Heldentaten, mit denen sie die Maschinen in der Tiefe wieder zum Laufen brachten.

Ssmach-Tsorr stieß ein Zischeln aus. Er allein war dazu ausersehen, Gomasch Endredde unmittelbar zur Hand zu gehen und die Anlagen in Betrieb zu nehmen. Aber dazu mußten sie erst einmal repariert sein.

Draußen im Treppenhaus brandete Lärm auf. Die stoßenden Laute der Topsider überlagerten das schwammige Geschwätz anderer Rassen. Selbst jetzt, wo sie ohne Ausnahme Interkosmo sprachen, fiel der Unterschied ins Gewicht.

Ssmach-Tsorr verabscheute die gummiartige Aussprache von Lauten, wie sie Arkoniden oder Terraner produzierten. Er liebte die kurze und knappe, deutliche Artikulation und legte bei seinen Untergebenen den größten Wert darauf.

»Was ist los?« rief er.

Diesmal kam kein Arbeiter, um ihn zu unterrichten. Der Hohe Herr nahm es mit einem blitzartigen Zeigen seiner Zunge zur Kenntnis. Vermutlich Wanderarbeiter, die hier nichts zu suchen hatten. Von den Gerüchten um Vorfälle auf Mollen hatte er bereits gehört. Vermutlich trafen wieder Tausende von Arbeitssuchenden ein, denen auf Level 12 die Grundlage für die Reparaturen entzogen worden war.

Ssmach-Tsorr war nicht in der Laune, darauf Rücksicht zu nehmen.

»Werft sie hinaus! Jagt sie zu den Regionalkarussellen! Ich will sie hier nicht sehen!« schrie er gegen die sich öffnende Tür. Die Spitzköpfe mehrerer Aras zeichneten sich ab.

»Hier sind wir richtig«, erklärte einer der galaktischen Mediziner. »Der kann uns den Weg zeigen.«

»Wache!« tobte Ssmach-Tsorr. »Macht sie dem Erdboden gleich.«

Zwei Topsider drängten herein und fielen zu Boden.

»Dieser Raum ist nicht öffentlich«, ächzte einer von ihnen.

Er versuchte, so etwas wie eine abwehrende Geste zu machen und verlor das Bewußtsein. Sein Kopf knallte hart gegen den Boden.

Die Aras reagierten mit Verwirrung. Ohne sich um die Topsider zu kümmern, zogen sie sich zurück.

»Wir helfen Gomasch Endredde«, hörte Ssmach-Tsorr sie beteuern. Mühsam setzte er sich auf der Konsole zurecht. Jede Bewegung kostete Kraft. Er sparte damit, wo es ging.

»Bring mir mein Essen«, trug er dem zweiten Arbeiter auf, der sich noch auf den Beinen halten konnte.

»Sofort, Hoher Herr! Ich eile.«

Mühsam schleppte er sich hinaus. Mit seiner Rückkehr war nicht vor einer Stunde zu rechnen.

Ssmach-Tsorr wartete drei Stunden. Der Hunger in seinem Bauch wuchs zu einem bohrenden und stechenden Drücken an. Irgendwann kurz nach Beginn der vierten Stunde begriff er, daß niemand mehr

kommen würde, ihm sein Essen zu bringen. Er wälzte sich zur Seite und kletterte vorsichtig von der Konsole herunter. Jeder Ärger ging im ewig gleichlautenden Sermon der Suggestion unter.

Diene Gomasch Endredde. Arbeite und repariere. Hör nie auf!

Ssmach-Tsorr schob sich an der Wand entlang zur Tür. Er wartete eine Weile, bis seine Beine nicht mehr schmerzten. Dann stieß er die Tür auf und trat in das Treppenhaus hinaus.

Stufe für Stufe stieg er hinab. Ohne die Unterstützung seines muskulösen Schwanzes hätte er es nie geschafft. So aber brachte er es wenigstens fertig, die dreißig Stufen in zwanzig Minuten zu bewältigen.

Den Arbeiter fand er auf halber Höhe der Treppe. Er lag an der Wand, und die Augen starrten gebrochen ins Nichts. Vermutlich ein generelles Versagen aller Organe.

Ssmach-Tsorr wußte um die Hintergründe ihrer Schwäche. Zwanzig bis dreißig Tage noch, schätzte er. Die weniger Widerstandsfähigen, hielten höchstens noch zehn durch. Er schauderte bei dem Gedanken, daß er zu ihnen gehören könnte.

An dem Toten vorbei arbeitete er sich langsam nach unten. Eine Viertelstunde sammelte er seine Kräfte, ehe er sich auf den Weg zu einem der roten Nahrungsspender machte.

Die Nahrung entsprach zwar dem Metabolismus seiner Rasse, aber es fehlten wichtige Spurenelemente. Sie führten zu vorzeitiger Erlahmung der Organe, was wiederum den baldigen Tod nach sich zog.

An der Säule auf der Mitte des Weges begann das Sterben. Überall lagen Männer und Frauen seines Volkes - entkräftet, kaum zu einer Bewegung fähig. Sie reagierten nicht einmal auf seine Annäherung, und er besaß nicht mehr den Willen, sie deswegen zu bestrafen. Er klammerte sich am Nahrungsspender fest und betätigte die Signaltaste.

Es rauschte, aber diesmal klang es in seinen Gehörgängen wie das Zischen einer Hygieneeinrichtung. Eine Schüssel mit Brei schoß aus dem Ausgabetrichter. Ssmach-Tsorr fing sie geschickt auf und verschüttete einen Teil davon. So schnell es ging, schob er das Zeug in den Mund und würgte es hinunter.

Das Zeug stillte seinen Hunger und suggerierte seinem Gehirn, daß sich der Zustand des Körpers umgehend besserte. Es handelte sich um eine Falschmeldung. In Wahrheit veränderte sich nichts. Das Schlucken und die Belastung des Magens verbrauchten Energie, und sein Körper erlitt einen Schwächeanfall von nie gekannter Intensität. Gleichzeitig machte ihn der ständige Sermon in seinem Bewußtsein fast wahnsinnig.

Repariere, repariere. Und hilf Gomasch Endredde!

Der Topsider stürzte neben den Automaten und fiel mit der linken Seite seines Kopfs in die Breischüssel. Er stöhnte wegen dieses Ungeschicks, aber es war niemand da, der die Situation seiner Entwürdigung wahrgenommen hätte.

Vom Eingang her drangen Stimmen. Sie sprachen Interkosmo, aber wieder klang es verschwommen und undeutlich. Er hörte Schritte, dann fiel ein Schatten auf ihn.

»Der hier bewegt sich leicht«, dröhnten die Worte über Ssmach-Tsorr hinweg und raubten ihm fast die Besinnung. Ein Gesicht tauchte über ihm auf, groß und grobporig. Ein sichelförmiger Kamm zierte den ansonsten kahlasierten Schädel.

Ertruser. Das hatte gerade noch gefehlt. Mit diesen Typen wollte er nichts zu tun haben.

Kräftige Arme griffen nach ihm, hoben ihn mühelos empor.

»Wir versuchen dir zu helfen«, donnerte der Ertruser. »Willst du stillhalten?«

Ssmach-Tsorr zog es vor zu zappeln.

»Laß mich«, ächzte er. »Nimm deine Finger von mir!«

Der ungehobelte Klotz von Ertruser schien nicht zu verstehen.

»Schone deine Kräfte, Dummkopf«, brandeten die Worte gegen sein Gehör an und ließen ihn fast ertauben.

»Gib ihm einen Klaps, wenn er nicht aufhört«, riet ein anderer.

Der Topsider erkannte, daß es sich nicht nur um Ertruser, sondern auch um Arkoniden, Terraner und Kartanin handelte. Unter dem Eingang stand ein Mann mit silberweißen Haaren.

»Das kann nicht sein. Ich träume«, flüsterte Ssmach-Tsorr. »Atlas von Arkon.«

»Er erkennt Atlas. Seine Augen sind also noch gut. He, Oro Methai, wenn wir länger hierbleiben, gehen uns die Nahrungskonzentrate aus. Dann sind wir auf diesen Fraß da angewiesen und bald nichts mehr wert.«

»Wie heißt du?« dröhnte es neben seinem Kopf. Noch immer hielt der Ertruser ihn in der Senkrechten.

»Ich bin Ssmach-Tsorr, der Hohe Herr.«

»Laß ihn, Oro. Er ist zu geschwächt. Gib ihm endlich eins von deinen Konzentraten.«

»Ja, gib. Gib schnell.«

Ssmach-Tsorr riß ihm den Würfel regelrecht aus der Hand und schluckte ihn hinunter. Augenblicke später brandete Hitze in seinem Magen auf, er spürte, wie der Körper einen Energieschub erhielt. Hastig machte er sich von dem Ertruser los und stürmte zum Ausgang.

»Dient Gomasch Endredde!« rief er laut. »Und beeilt euch! Es ist nicht mehr viel Zeit.«
Ssmach-Tsorr vergaß seine Artgenossen und ihren Zustand. Für ihn galt nur die Arbeit. Er eilte zum nächsten Trichterturm und sank in die Tiefe, seiner neuen Wirkungsstätte entgegen.
Um ihn herum bewegten sich Aras, Akonen und Angehörige anderer Milchstraßenvölker. Es störte ihn nicht. Er kannte nur eins.
Repariere. Gomasch Endredde sieht dich!

4.

Icho Tolot trat aus dem Fernkarussell Petterssons Riff. Er entdeckte einen Ferronen, der in der Nähe vorüberging.

»Hallo, mein Freund«, sprach er so leise wie möglich. »Wie geht es dir?«
Der Ferrone blieb stehen und musterte ihn.
»Verschwinde«, brachte er hervor. »Mit Typen deiner Art wollen wir hier nichts zu tun haben.«
»Vor mir brauchst du keine Angst zu haben. Ich bin Icho Tolot. Du müßtest meinen Namen schon gehört haben.«

»Möglich. Und jetzt verpiß dich! Du störst.«
»Was ist geschehen?«
Der Ferrone stieß einen Fluch aus und deutete hinüber in Richtung der Kantinen.
»Siehst du die Fetzen, die von den Wänden der vordersten Gebäude übriggeblieben sind? Das waren deine Artgenossen. Und schau dort hinüber zu den Kristallbäumen. Die halutischen Monstren haben eine Schneise in den Wald geschlagen. Ich hoffe, sie sind jetzt ganz weit weg und kehren nie wieder hierher zurück.«

»Wann war das?« fragte Icho Tolot.
»Es ist schon eine Weile her. Geh endlich! Du machst den Leuten angst.«
Tatsächlich näherte sich keiner der Arbeiter mehr Petterssons Riff. Sie machten einen großen Bogen um das Fernkarussell oder blieben einfach stehen.
Der Ferrone wich ebenfalls aus. Er stolperte und fiel der Länge nach hin.
Tolot kannte die Symptome hinlänglich. Er bückte sich und hob den Mann behutsam auf.
»Keine Angst. Ich bringe dich zurück zur Kantine. Du bist entkräftet. Ruh dich ein paar Stunden aus, dann geht es dir besser.«

»Laß mich los, du Teufel!« hauchte der Ferrone. »Ich muß dringend eine Maschine reparieren. Gomasch Endredde vertraut mir. Ich darf dieses Vertrauen nicht enttäuschen.« Dann verlor er das Bewußtsein.
Der Haluter trug ihn in eine der Kantinen und übergab ihn ein paar Artgenossen, damit sie ihn nach oben in die Schlaf gemacher trugen. Sie vermieden es, ihm zu nahe zu kommen.
Tolot legte ihn am Boden nieder und wandte sich um. Mit einem markerschütternden Schrei ließ er sich auf die Laufarme nieder und rannte los. Überall in seiner Nähe flohen die Angehörigen anderer Völker. Sie währnten ihn in der Drangwäsche und fürchteten um ihr Leben.

Tolot reagierte nicht darauf. Er orientierte sich an der Schneise im Kristallwald und rannte auf die korallenartigen Strukturen zu. Der dunkle Quarzsand des freien Geländes spritzte auf und sammelte sich links und rechts seines Weges.

Bagotta war Level 4. Der Planet zog als siebter von zehn seine Bahn um eine kleine weiße Sonne, und der Tag war mit siebzehn Stunden Standardzeit ziemlich kurz. Vom Sonnenauf- bis zum -Untergang blieb nicht viel Zeit. Zwölf kleine Monde umkreisten Bagotta auf unregelmäßigen Bahnen. Teilweise hingen sie so nah über dem Planeten, daß der Eindruck entstand, sie würden jeden Augenblick abstürzen.

Icho Tolot erreichte den himmelblau schimmernden Kristallwald und hielt erschüttert inne. Seine Artgenossen hatten keine Rücksicht auf die Kristallgebilde genommen. Bis zu zehn Meter ragten sie in die Höhe und besaßen entfernt Ähnlichkeit mit den Trichtertürmen. Der Haluter wußte, daß es sich nicht um kristalline Strukturen im eigentlichen Sinn handelte. Sie lebten, und dieses Wissen schmerzte angesichts der angerichteten Zerstörungen um so mehr.

Wieso hat es ihnen keiner gesagt? fragte er sich. Warum wissen sie es nicht? Jeder ist ein fähiger, intelligenter Wissenschaftler von hoher Kapazität.

Die Antwort würde er vielleicht bald erfahren. Fest stand, daß auch Haluter unter dem Einfluß zweier Imprints nicht mehr vollständig Herr über ihre Sinne sein konnten.

Tolot hetzte weiter. Er beschleunigte auf über hundert Stundenkilometer und folgte der Spur seiner

Artgenossen. Hinter dem Wald lag eine Ebene, und an die Ebene schloß sich ein riesiges Gebiet des Kristallwaldes an.

Die Spur bog ab, folgte dem Rand des Waldes und führte um ihn herum. Hinter dem Wald ging es aufwärts auf ein Hochplateau mit vereinzelt Kristallbäumen.

Einer davon war total zerstört. An den anderen fehlten winzige Stücke. Um sie herum war der Quarzboden aufgewühlt.

Der Haluter aktivierte manuell die Systeme seines Einsatzanzugs und ließ die Spuren auswerten. Das Ergebnis bestätigte seine Vermutungen: Hier hatten seine Artgenossen angehalten und Proben von den Kristallbäumen genommen.

Tolot aktivierte sein Funkgerät und versuchte, seine Artgenossen zu erreichen. Es gelang ihm nicht. Vermutlich trug keiner von ihnen einen Einsatzanzug oder führte gar ein Funkgerät mit sich.

Icho raste über das Hochplateau bis zum Steilabfall am hinteren Ende. Die Spur endete hier und setzte sich hundert Meter tiefer am Hang fort.

Für einen Haluter stellte das kein Problem dar: Tolot bog den Körper zusammen, verfestigte seine Struktur und ließ sich einfach in die Tiefe fallen. Er prallte in den meterdicken Quarzstaub und rollte wie eine etwas asymmetrische Kugel den Hang hinab bis zur Ebene.

Dort richtete er sich auf, als sei nichts geschehen, stellte seine normale Zellstruktur wieder her und setzte die Suche fort.

Zwei Stunden rannte er. In dieser Zeit legte er zweihundertfünfzig Kilometer zurück, änderte ein dutzendmal die Richtung und machte an einem der unübersichtlichen Kristallwälder halt.

Hier endeten die Spuren.

Icho Tolot lauschte. Er vernahm das Grollen halutischer Stimmen. Sie drangen aus der Tiefe des Waldes an seine Ohren.

Vorsichtig schob er sich zwischen den Bäumen hindurch und suchte nach den größten Lücken. Die Zacken der Bäume waren scharf und hinterließen selbst bei einem Haluter tiefe Wunden, wenn er sich nicht vorsah und seine Haut verhärtete.

Im Zentrum des Waldes fand er sie. Dreizehn an der Zahl. Säulen gleich standen sie zwischen den Gebilden aus Kristall, als seien sie festgewachsen. Ihre Körper hatten sie bis zu achtzig Prozent zu terkonitähnlichem Material verhärtet. Tolot erkannte es an der stark herabgesetzten Wärmeabstrahlung der Körperpartien.

Ohne Ausnahme trugen sie normale Bordkleidung. Sie standen in einem Kreis um einen der Bäume herum und unterhielten sich. Und sie benutzten mathematische Formeln als Sprache. Sie warfen sich gegenseitig fünfdimensionale Strukturen, Funktionen und variable Eckwerte an den Kopf.

Offenbar unterlagen ihre Ordinärhirne völlig dem Einfluß der Suggestivstrahlung. Die Planhirne überlagerten sie daher und suchten nach einem Ausweg.

Icho Tolot verfolgte ihren Disput. Sie versuchten, Endreddes Bezirk mathematisch zu Leibe zu rücken. Dabei brachte sie die Tatsache aus dem Konzept, daß sie nur dreizehn waren, während es insgesamt vierzehn Levels gab. Und nur zwölf konnten sie betreten.

Tolot schaltete sich in ihre mathematische Unterhaltung ein. Er brachte neue Erkenntnisse mit und wartete auf das Echo. Es blieb aus. Die dreizehn Artgenossen ignorierten ihn. Er versuchte zu erkennen, ob sie seine Anwesenheit wahrnahmen oder nicht. Es mißlang ihm.

Entschlossen stellte er sich in ihren Kreis, aber noch immer blieb er von der Unterhaltung ausgesperrt.

Icho Tolot versuchte es auf herkömmliche Weise.

»Können Sie mich sehen?« fragte er. »Ich stehe hier neben Ihnen! Geben Sie mir ein Zeichen, wenn Sie mich erkennen.«

Die dreizehn führten ihre Unterhaltung weiter, als sei nichts geschehen.

Eine Stunde lang experimentierte Tolot mit ihnen. Er versuchte es mit Schallwellenbestrahlung und Musik, bewarf sie mit Sand, trommelte gegen ihre Körper und richtete sogar den Hyperfunkwellensender auf ihre Schädel.

Nichts half; schließlich gab der Haluter auf. Es gelang ihm nicht, ihre Aufmerksamkeit weg von der abstrakten Unterhaltung auf sich zu lenken. Er fertigte mehrere Nachrichten an, die er ihnen an die Kleidung heftete.

»Icho Tolot nahe Fly-Away auf Zonder-Myry«, schrieb er darauf. »Wir brauchen Sie dringend.«

Es hatte keinen Sinn. Selbst wenn sie die Botschaft verstanden, wären sie nicht in der Lage, ihr zu folgen. Enttäuscht verließ er den Wald und kehrte zu Petterssons Riff zurück.

Zu vierzehnt hätten die Haluter eine Chance gegen Tréogen gehabt. Sie hätten ihn so beschäftigt, daß er nichts, anderes mehr hätte unternehmen können, als gegen sie zu kämpfen. Auf Dauer wäre er gegen vierzehn unbesiegbare Haluter unterlegen.

Tolot hatte die Wirkung der zwei Imprints und der Suggestivstrahlung unterschätzt. Ratlosigkeit erfüllte

ihn. Er hatte keine Ahnung, wie er den dreizehn Artgenossen im Kristallwald helfen konnte.

*

Dreißig Millionen Lebewesen in einem Gefängnis mit zwölf Zimmern - das war Endreddes Bezirk. Die Lage der Galaktiker wurde von Stunde zu Stunde aussichtsloser.

Zu einem Großteil waren sie sich bewußt, daß sie vergebens arbeiteten. Aber der Suggestiveinfluß zwang sie weiterhin zu ihrer sinnlosen Arbeit, wie er es zuvor schon bei Millionen Angehörigen anderer Völker getan hatte. Der innere Kampf, der ihre Psyche über jedes erträgliche Maß hinaus belastete, führte zu geistiger Verwirrung und körperlichem Zerfall.

Draußen zwischen den Kantinen und einem Berg Techno-Müll, der vermutlich aus der Zeit der Kschuschii stammte, arbeiteten die verbliebenen achtunddreißig Androgyn-Roboter seit über fünf Stunden wie besessen. Sie hoben lange Gräben aus und bestatteten die toten Topsider. Sie übernahmen dabei vermutlich die Arbeit der Opera-Roboter oder der Elea-ina, falls diese sich jemals so nahe an einen Trichterturm herangewagt hatten.

Von den Aufsehern Gomasch Endreddes ließ sich keiner in der Nähe von Fly-Away blicken. Warum sie sich so rar machten, stellte eines der Rätsel dar, deren Aufklärung den Mitgliedern des Kommandos Gonoza am Herzen lag. Die vielen tausend rund um NETWORK bildeten nur einen kleinen Teil der riesigen Streitmacht des geheimnisvollen Drahtziehers Gomasch Endredde. Die übrigen waren spurlos verschwunden.

Die Anwesenheit von mehreren Dutzend Immunen gegen Endreddes Einflüsterungen schien für die Operas plötzlich kein Problem mehr darzustellen.

Eine Teilantwort steckte in der Existenz von Tréogen. Seine Befreiung hatte die Lage auf den Levels grundlegend geändert.

Atlan wandte sich von dem Anblick der arbeitenden Androgynen ab und kehrte in das Innere der Kantine zurück. An den Wänden entlang lagen geschwächte Topsider, mindestens fünfzig Stück. In der Mitte neben den Nahrungsautomaten lagerten die ehemaligen Phasenspringer.

»Ich weiß, es klingt unmenschlich, was ich jetzt ausspreche«, sagte der Arkonide. »Es hat jedoch keinen Sinn, jedem einzelnen Individuum auf den zwölf Levels Hilfe zu bringen. Das schaffen wir nicht. Aber es gibt eine Möglichkeit, wie sie sich von der Vegetation der Levels selbst ernähren können. Wir müssen es ihnen nur beibringen.«

»Du denkst an Deffert und Jonniel?« Ronald Tekener schnippte mit den Fingern. »Das ist *die* Idee.«

»Deffert und Jonniel bieten von Natur aus genügend Nahrung vor allem im pflanzlichen Bereich«, bestätigte der Arkonide. »Ich denke aber auch an Zimbag. Zwar lauern im Dschungel von Level 3 tödliche Gefahren durch Raubtiere. Aber dem läßt sich durch die Errichtung von Elektrozäunen begegnen. Diese Zäune könnten unsere Androgynen bauen. Die Galaktiker müßten dann nur noch davon überzeugt werden, daß es gesund für sie ist, sich an der Pflanzenwelt zu bedienen und daraus Salate und nahrhafte Gemüseentöpfe zu bereiten. Welche Pflanzen verträglich sind oder nicht, läßt sich leicht herausfinden.«

»Die Galaktiker werden sich nicht davon überzeugen lassen, daß ein Ortswechsel für sie besser ist.«

Atlan blickte Dao-Lin-H'ay scharf an.

»Du malst buchstäblich den Teufel an die Wand.«

»Ich sehe es realistisch. Fast keiner wird sich dem Suggestiveinfluß entziehen können. Nyman und Horror sind bisher die einzigen, die ich kenne. Sie haben Endreddes Geflüster einigermaßen unter Kontrolle. Vielleicht, weil sie mehrere Imprints erhalten haben. Und wir sind zu wenige, um bei dreißig Millionen Individuen etwas ausrichten zu können.« Sie deutete auf die Topsider. »Versuch's mit denen da. Schick sie nach Deffert und sag ihnen, was sie zu tun haben. Sie werden die Kantine verlassen und im Trichterturm verschwinden. Keiner wird sich auf den Weg zum Fernkarussell machen.«

Atlan gab Aktet Pfest mit den Augen einen Wink. Der Überschwere kümmerte sich zusammen mit den Arkoniden um die Topsider in der Nähe des Ausgangs. Leise und eindringlich begann der Kommandant der ATLANTIS auf sie einzureden.

Die Arkoniden halfen den Geschwächten auf die Beine und führten sie hinaus. Draußen wiesen sie ihnen den Weg zum Fernkarussell.

Es kam, wie die Kartanin vorausgesagt hatte: Ohne Ausnahme wandten sich die Topsider dem Trichterturm zu. Ein Teil von ihnen erreichte ihn nicht. Sie stürzten erschöpft zu Boden und blieben liegen. Drei von ihnen starben noch auf dem Rücktransport in die Kantine.

Atlas seufzte. Egal, was sie unternahmen - es war immer nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Solange die Suggestivstrahlung existierte, gab es keine Hoffnung. Sie waren zahlenmäßig zu wenige, als daß sie sinnvoll hätten eingreifen können.

»Ich sehe nur zwei Möglichkeiten, um schnell etwas zu erreichen«, fuhr Dao-Lin-H'ay fort. »Entweder gelingt es uns, die Suggestivstrahlung abzuschalten oder den Schirm um das galaktische Zentrum. Im einen Fall wirst du mit deinem Plan Erfolg haben, im anderen Fall erhalten wir Unterstützung durch Rhodan und die BASIS. Sie sind in der Lage, die Galaktiker von den Levels wegzuholen und aus dem Bannkreis der Suggestion zu bringen. Vermutlich wirkt die Strahlung nur auf den Levels selbst, nicht jedoch im Weltraum.«

»Los, Freunde! Suchen wir weiter.« Arlo Rutan sprang auf und eilte zur Tür. Bevor er sie erreichte, wurde sie mit einem lauten Knall aufgestoßen. Ein Ungetüm in einem roten Kampfanzug stand vor ihnen.

»Icho, endlich«, sagte Tek erleichtert. »Wir dachten schon, wir müßten von jetzt an auf deine Mithilfe verzichten.«

»Nein, meine Kleinen«, flüsterte der Haluter. »Ich habe andere Haluter gesucht. Gemeinsam hätten wir NETWORK zurückerobert und Tréogen in kleine Stücke zerrissen. Leider kehre ich allein zurück.«

In kurzen Sätzen berichtete er, was er auf Level 4 erlebt hatte.

»Es tut mir leid«, sagte er zum Abschluß. »Jetzt sind wir allein auf meine Berechnungen angewiesen.«

»Wovon redet er eigentlich?« fragte der Ertruser von der Tür her. »Außer dem Ausflug nach Bagotta hat er doch nur den Kopf in den Sand gesteckt.«

»Der beste Ort, um ungestört nachdenken zu können.« Atlas verzog keine Miene. »Icho hat sich mit der Rastermatrix von NETWORK beschäftigt.«

Der Haluter senkte zur Bestätigung die Arme. Er beugte sich nach vorn und stützte sich am Boden ab. Ein wenig umständlich, dafür aber erschütterungsfrei, nahm er Platz.

»Setz dich zu mir, Atlas«, forderte er den Arkoniden auf. »Dein fotografisches Gedächtnis zeigt dir die kugelförmige Halle in NETWORK, die den Kern der Anlagen bildet. Was siehst du in der Hologramm-Matrix?«

»Einen Wirrwarr aus unterschiedlichen Stecknadelpunkten, rein schematisch und keinesfalls maßstabgetreu.«

»Die einzelnen Punkte sind durch Fäden miteinander verbunden; wie ein Netz. Die Karussells sind als dicke, gelbe Knoten vorhanden, ebenso die schwebenden Fabriken der Levels. Bebenheim zum Beispiel ist eindeutig identifizierbar. Der Klecks ist mit Mollen zusammengefallen. Viele andere Punkte besitzen keine Bedeutung für uns. Sie symbolisieren Standorte, ohne daß wir erkennen können, welche Funktionen sie ausüben. Meine Untersuchungen des Lageplans haben ergeben, daß sich der größte Knotenpunkt von Endreddes Bezirk auf Zonder-Myry befindet. Dreitausendvierhundert Kilometer vom Südpol entfernt in einem Gebiet, das nicht von Regionalkarussells bedient wird. Es gibt dort eine Fülle von Punkten, wie sie in NETWORK und Bebenheim nur ein einziges Mal existieren.«

»Ich verstehe.« Atlans Augen leuchteten. »Du willst sagen, daß du die Standorte zahlreicher Mini-Karussells identifiziert hast.«

»Ja. Allerdings auch andere Einrichtungen, die sich mangels Vergleichsmöglichkeiten nicht näher bestimmen lassen. Von der Größe und der Anzahl der Punkte des Knotens her könnte es sich um einen Raumhafen handeln.«

Dao-Lin-H'ay fuhr auf. »Damit wären wir der Lösung des Problems der dreißig Millionen Verhungernder entscheidend näher gekommen. Mit Schiffen könnten wir sie einsammeln und von den Levels wegbringen. Vielleicht sogar aus Endreddes Bezirk hinaus, wenn der Schirm lediglich von außen her wirkt.«

»Alles recht und schön.« Tek trat neben die Kartanin und berührte ihre Schulter. »Dann laßt uns mal überlegen, wie wir dorthin kommen. Zu Fuß dauert es zu lange, und mit den Flugaggregaten der Einsatzanzüge oder mit einer selbstgebastelten Plattform sind wir etwas zu auffällig.«

*

Zwei Arbeiter steckten in der Öffnung. Sie hämmerten an einem der Sockel herum. Es schepperte und krachte, als die Verkleidung platzte. Dampf entwickelte sich und drang aus der Öffnung in die Halle.

Ssmach-Tsorr betrachtete den Vorgang neidisch. Die beiden Topsider zählten ohne Zweifel zu den Glücklichen, die an der Schwelle zum Erfolg standen.

So schnell es ging, eilte der Hohe Herr zum nächsten Block und stemmte die Tür der Reparaturluke auf. Mit letzter Kraft schob er sich in das Innere und tastete nach den Sockeln.

Es rettete ihm das Leben. Zwei Schreie kündeten von einem Feuer, das ausgebrochen war. Im nächsten Augenblick erschütterte eine Explosion das Areal im vorderen Teil der Halle. Metallfetzen flogen umher und prallten teilweise gegen den Block, in dem Ssmach-Tsorr steckte. Dann herrschte gespenstische Ruhe.

Mühsam und mit letzter Kraft arbeitete sich der Topsider ins Freie. Von überall her liefen seine Leute zusammen und versammelten sich in der Nähe der Unfallstelle. Ein paar Beherzte schleppten Eimer mit Quarzsand herbei und warfen ihn zwischen die Trümmer. Das Feuer erlosch.

Ssmach-Tsorr nahm es kaum wahr. Seine Blicke suchten nach den beiden Opfern. So sehr er sich Mühe gab, er fand lediglich ein paar Fetzen ihrer Kleidung und Blutspuren. Zwischen den Trümmern entdeckte er schließlich einen einzelnen Arm.

Angewidert wandte er sich ab.

»Helft mir!« rief er. »Ich will hier weg.«

Keiner der Topsider reagierte. Sie wankten davon, zurück an ihre Arbeit.

»Kommt zurück! Ich bin der Hohe Herr!«

Sie schienen es vergessen zu haben. Die Aufforderung zur Arbeit überlagerte alles.

Ssmach-Tsorr lauschte nach innen. Auch er vernahm diese beständigen Einflüsterungen, und er wußte, daß es falsch war, sich gegen sie zur Wehr zu setzen. Er durfte Gomasch Endredde nicht enttäuschen. Zuviel stand auf dem Spiel.

Ein helles Singen lenkte seine Aufmerksamkeit auf einen der Eingänge. Dort tauchte ein Opera-Roboter auf. Er zwängte sich an dem verklemmten Schott vorbei und steuerte unmittelbar auf die Unfallstelle zu. Über den Trümmern verharnte er.

»Du bist das gewesen!«

Im Rumpf der Maschine bildete sich eine Öffnung. Ssmach-Tsorr erkannte den schußbereiten Strahler.

»Nein«, sagte er hastig. »Die beiden Verursacher sind direkt ums Leben gekommen. Ich habe nichts damit zu tun.«

»Bringe sie hinauf an die Oberfläche!«

Der Topsider erstarrte.

»Ich bin zu schwach dazu«, sagte er matt. »Ich bleibe hier und diene Gomasch Endredde.«

»Entferne die Überreste!«

Der Blauoperator trieb auf ihn zu, machte so unmißverständlich klar, daß er keine Widerrede duldete.

Ssmach-Tsorr blieben höchstens ein, zwei Atemzüge. Nur ein Wunder konnte ihn jetzt retten.

»Ich bin Tréogen«, rief er in Gedanken daran, was er von ein paar Arkoniden vor der Kantine aufgeschnappt hatte. »Gehorche mir.«

Einer Regung seines Instinkts folgend, ließ er sich nach hinten fallen.

Etwas zischte. Ein Energiefinger raste über ihn hinweg und schlug irgendwo ein. Fast gleichzeitig krachte es.

Der Opera-Roboter bohrte sich wie ein Geschloß in die Trümmer und verklemmte sich. Die Klappe in seinem Rumpf schloß und öffnete sich ein paarmal. Dann kräuselte sich dunkler Rauch aus der Öffnung. Es stank nach verschmortem Material. Der Blauoperator war durchgebrannt.

Ssmach-Tsorr zog sich an seinem Block empor und betrachtete staunend das Chaos.

Die Arkoniden hatten recht, dachte er verwirrt. Man kann die Roboter außer Gefecht setzen. Aber das ist nicht erlaubt. Gomasch Endredde wird mich dafür bestrafen.

Er wankte davon, seinen Artgenossen hinterher. Irgendwo zwischen den weitläufigen Maschinenanlagen verlor er die Orientierung. Er suchte nach den Ausgängen, doch so sehr er seine Augen anstregte, er fand sie nicht.

»Wo seid ihr, meine Arbeiter?« fragte er mit letzter Kraft.

Er erhielt keine Antwort. Kein Topsider hörte ihn. Vielleicht lebte keiner von ihnen mehr.

Repariere, setze instand! Tu es für Gomasch Endredde!

Er kroch auf allen vieren zum nächsten Aggregat und hantierte wahllos an den Schaltern und Hebeln herum. Aus dem Innern der Maschine kamen abwechselnd laute und leise Geräusche. Sie ließen Ssmach-Tsorr seinen Zustand vergessen und versetzten ihn in Euphorie.

»Es funktioniert«, jubelte er kaum hörbar. »Ich schaffe es. Jetzt bin ich Gomasch Endredde ganz nahe.«

Wem immer er sich in diesen Augenblicken nahe fühlte, Gomasch Endredde war es sicher nicht. Gomasch Endredde zeigte sich nicht. Er sprach nicht zu ihm und gab ihm keinen Hinweis.

Das Summen im Aggregat schwoll an, und noch immer führte der Topsider sinnlose Schaltungen durch. Um die Maschine herum kroch einer der Arbeiter aus seiner Kantine und richtete die Augen auf ihn.

»Habe ich dich«, gurgelte er. Speichel lief aus seinem Rachen und tropfte zu Boden. »Ich bin dir gefolgt. Du bist Tréogen.«

»Ich bin Ssmach-Tsorr. Erkennst du mich nicht, Fiir-Jukk?«

»Tréogen. Du sabotierst unser Werk. Du willst Gomasch Endredde vernichten. Ich habe gesehen, was du mit dem Roboter gemacht hast.«

Etwas blitzte in seiner Hand. Ssmach-Tsorr konnte nicht genau erkennen, was es war. Er spürte den Einstich in seinem Körper und schrie auf. Fassungslos starrte er an sich hinab. Blut sprudelte aus der Wunde in seiner Brust, gelbrotes Blut aus der Lebensader.

»Gomasch Endredde vernichtet alle, die ihn sabotieren«, blubberte Fiir-Jukk.

Sein Kopf schlug gegen den Boden, seine Augen brachen.

Ssmach-Tsorr sank auf die Knie. Sein Sehvermögen trübte sich. Er fiel auf den Rücken und verrenkte sich dabei ein Bein.

Gomasch Endredde, hilf mir! flehte er.

Dann hüllte ihn die ewige Finsternis ein und ließ ihn für immer vergessen, wozu er gelebt hatte.

5.

»Macht Platz da! Ihr seid uns im Weg!«

»Laß sie, Arlo.« Sedge Midmays schob sich an dem Ertruser vorbei.

Der Terraner beugte sich über die Gruppe aus Akonen und Springern. Um Kräfte zu sparen, lagen sie auf dem Boden. Mit kleinen Handwerkzeugen versuchten sie, eine der Platten neben dem Laufband zu lösen. Die Ankömmlinge schienen sie überhaupt nicht wahrzunehmen.

In Midmays' Gesicht arbeitete es. Als Arzt berührte es ihn noch stärker als andere, zusehen zu müssen und nichts tun zu können. Er ging in die Hocke und hob das Gesicht eines Akonen leicht an.

»Kannst du mich hören?«

Tief in ihren Höhlen liegende Augen starrten ihn an. Das Gesicht des Mannes war ausgemergelt. Er bewegte fast unmerklich die Lippen.

»Wir haben sie«, hauchte er.

»Wen oder was habt ihr?«

»Die Endredde-Gondel. Sie ist da unten.«

»Unsinn«, knurrte Rutan. »Laß dich nicht von diesem Quatsch beeindrucken, Sedge. Die Typen haben Halluzinationen.«

»Und wenn doch etwas Wahres dran ist? Wissen wir, was die dreißig Millionen im Dienst Gomasch Endreddes alles herausgefunden haben?«

Er kramte einen der wenigen Konzentratriegel heraus, die er noch besaß. Vorsichtig brach er ein Stück ab und schob es dem Akonen in den Mund. Der spuckte es sofort wieder aus. Der Springer neben ihm grabschte danach und verschlang es hastig.

»Los, weitermachen, ihr faulen Hunde!« rief er, als neue Lebensgeister ihn durchströmten. »Bald sind wir am Ziel.«

Die Gruppe mit Rutan und Midmays stieg über die Galaktiker hinweg, handelte sich dabei ein paar Flüche ein. Die Männer und Frauen betraten das Laufband und ließen sich nach Norden tragen. Im Schnitt wechselten sie alle zehn Kilometer das Band. Meistens mußten sie erst eine neue Etage mit einem Laufband ausfindig machen. Nicht immer führte es in die erwünschte Richtung.

Ab und zu folgten ihnen Galaktiker. Es dauerte aber nie lange, bis die Suggestivimpulse ihre Neugier überlagerten und sie wahllos nach reparaturbedürftigen Maschinen und Anlagenkomplexen zu suchen begannen.

»Beeilung!« forderte Arlo Rutan die gemischte Mannschaft aus Ertrusern und Terranern auf. »Wenn wir Pech haben, demontieren uns die Kerle auch noch die Laufbänder.«

Zweihundert Kilometer weiter nordwestlich sahen sie sich plötzlich einer Gruppe aus fünf Blauoperatoren gegenüber. Die Roboter schwebten hinter einer Maschinenreihe in der Luft. In ihren Körpern gähnte die wohlbekannte Öffnung, die höchste Gefahr bedeutete.

»Wo wollt ihr hin?« fragte einer. »Hier gibt es nichts für euch zu tun.«

»Wir haben zwei Stunden nördlich von hier eine Störung lokalisiert. Jetzt sind wir auf dem Weg dorthin, um sie zu beseitigen. Wir können erst weiterarbeiten, wenn diese Störung nicht mehr existiert.«

Die Öffnungen in den Metallkörpern schlossen sich lautlos. Ohne Kommentar wichen die Operas zur Seite und gaben den Weg frei. Sie verschwanden nach Osten in die ausgedehnten Maschinenanlagen hinein.

Eineinhalb Kilometer weiter endete das Laufband erneut. Die ehemaligen Phasenspringer stiegen ab und orientierten sich.

»Wir müssen nach Nordosten, um unsere ursprüngliche Richtung nicht zu verlieren«, sagte Mira Lecoff. »Alles andere hat keinen Sinn.«

»Es gibt keinen Weg nach Nordosten«, brummte Rutan nach einem Blick auf die Skalen der Ortung. »Das einzige Band befindet sich dreißig Meter über uns und läuft nach Westen.«

Midmays vergewisserte sich, daß die manuell bediente Ortung keine Fehlerquellen aufwies. Er nickte hinter seinem Helm.

»Auf nach Westen. Der Aufstieg befindet sich links von uns.«

Ein Schacht verband mehrere Etagen miteinander. Nachdem sich die Gruppe vergewissert hatte, daß keine Opera-Roboter in der Nähe lauerten, flogen sie hinauf und ließen sich wenig später von dem flott dahineilenden Band an ein neues Ziel tragen.

Die Uhren zeigten den Einbruch der Dunkelheit an, als sie ihre Reise abbrachen. Galaktiker gab es in diesem Bereich außer ihnen selbst keine. Er lag zu weit von den Trichtertürmen und den Kantinen entfernt, als daß sich jemals einer der Arbeiter Gomasch Endreddes hierher verirrt hätte.

»Das Ganze ist sinnlos«, zog Sedge Midmays das Fazit. »Wir vergeuden unsere Zeit.«

Sie fanden keine Abzweigung mehr, die nach Norden führte. Es gab nur Laufbänder nach Westen und Süden. Sie suchten die gesamte Uralt-Anlage von der Vario-Metall-Grenze in zwei Kilometern Tiefe bis dicht unter die Planetenoberfläche ab. Sie fanden nicht einmal einen Ausgang ins Freie, und so kehrten sie schließlich um und verkrochen sich müde in einem stillen Winkel. Dort fielen sie in einen tiefen und traumlosen Schlaf.

Arlo Rutan weckte sie viel zu früh und tat, als sei er die ganze Zeit unterwegs gewesen.

»Wir denken nicht kompliziert genug«, machte er ihnen begreiflich. »Wenn wir in diesem Labyrinth einen Weg direkt nach Norden suchen, finden wir keinen. Also wenden wir uns nach Osten und Süden. Irgendwo dort muß es einen Anschluß nach Norden geben.«

Diesmal verzichteten sie auf die Benutzung des Laufbandes und rasten mit Hilfe ihrer Flugaggregate davon. Sie gingen so das Risiko ein, von Operas entdeckt zu werden. Aber das war immer noch besser, als tagelang durch die Anlagen von Level 6 zu irren.

Die Gruppe näherte sich dem Regionalkarussell Loftys Hand bis auf fünf Kilometer und hielt nach anderen Wegen und Laufbändern Ausschau. Eine schwere Explosion erschütterte den Untergrund. Alles bebte und wackelte.

»Das hört sich sehr nach Tréogen an.«

Arlo Rutan starrte den Artgenossen an, als sei er ein Geist.

»Pudo Kariko, du mußt übergeschnappt sein. Das sind eindeutig durchgedrehte Galaktiker mit einer fehlgeschlagenen Reparatur. Tréogen wird NETWORK nicht verlassen. Er versucht, die Herrschaft über diese wichtige Station zu erlangen. Und dann geht er das nächste Ziel an.«

»Erklär uns das bitte genauer!«

»Denk mal nach, Sedge! *Tréogen darf nicht berührt werden!* Es handelt sich bei diesem Wesen ganz klar um den Gegenspieler von Gomasch Endredde. Tréogen ist im Begriff, die Macht über Endreddes Bezirk und damit über ganz Hirdobaan an sich zu reißen. Die Operas bekämpfen jetzt ausschließlich ihn. Gomasch Endredde weiß, was auf dem Spiel steht. Im Prinzip brauchten wir nur Tréogen zu beobachten, um irgendwann die Spur zu Herrn oder Frau Endredde zu finden. Leider steht das nicht auf unserem Terminplan. Los, suchen wir weiter.«

*

Icho Tolot nahm als einziger nicht an der Suche nach einem Zugang zum Bereich des Knotenpunktes teil. Er saß in der Nähe einer Burg und beobachtete die Elea-ina bei ihrer Arbeit.

Gleichzeitig widmete er einen Teil seiner Aufmerksamkeit den Wanderdünen. Sie existierten überall, nur nicht in der Nähe der Burgen. Die Riesenameisen hatten überall dort ihre Bauten errichtet, wo es keine Dünen gab. Auf diese Art und Weise blieben die bis zu zwanzig Meter hohen Burgen geschützt.

Während der Haluter solche Beobachtungen seinem Ordinärhirn überließ, arbeitete sein Planhirn an der Auswertung sämtlicher Orterdaten, die sein Anzug in den vergangenen drei Nächten seit ihrer Ankunft auf Zonder-Myry gewonnen hatte. Es analysierte die Daten bis auf den letzten Millimeter ihrer Bahnkurven. Die Ortung arbeitete auch bei Tag und erfaßte alle vierhundertfünfzig Stationen, die in unterschiedlichen Orbitbahnen dahinzogen. Auf diese Weise erhielt Tolot ein genaues Bild über sämtliche Bewegungen am Himmel von Zonder-Myry.

Insgesamt dauerte seine Arbeit vier Tage und vier Nächte, in denen er aus Sicherheitsgründen alle paar Stunden seinen Standort wechselte. Danach kehrte er in die Nähe des Trichterturms zurück und bezog

zwischen ein paar Containern Position, deren Inhalt eindeutig aus dem Fundus der galaktischen Völker stammte.

Fünf Tage dauerte der Versuch des Kommandos Gonozal, auf dem Weg über Regionalkarussells und durch die unterirdischen Anlagen bis in die Nähe der Region vorzudringen, in der sich der Knotenpunkt befand.

Atlan kehrte als erster mit seiner Gruppe aus Arkoniden und Kartanin zurück. Tolot erkannte an der Körperhaltung des Freundes, daß das Unternehmen ein totaler Fehlschlag war.

»Wenn ich dich aufmuntern darf, tue ich es gern«, dröhnte der Haluter mit lauter Stimme.

Atlans Gesicht verzerrte sich vor Schmerz, er preßte die Handflächen auf die Ohren.

»Bei deinem Geschrei werde ich demnächst ohnmächtig.«

»Ich habe eine gute Nachricht für euch«, fuhr Icho Tolot etwas leiser fort. »Meine Berechnungen ergeben, daß langfristig gesehen die Bahnen aller Stationen eine Übereinstimmung besitzen! Einmal im Lauf eines Zonder-Myry-Jahres überfliegt jede Station das Areal. Was es bedeutet, läßt sich nicht einwandfrei sagen. Wäre es nur ein simpler Warenumserschlagplatz, läge die Frequentierung sicher höher.«

»Ja, so etwas habe ich mir gedacht«, sagte der Arkonide nachdenklich.

Er stützte das Kinn auf die Hand und starrte durch Tolot hindurch.

»Wir warten, bis alle Gruppen zurückgekehrt sind«, entschied er. »Dann brechen wir auf.«

Er blickte in die Runde. Die Arkoniden hingen mit ihren Blicken an den Lippen des Kristallprinzen. Die Kartanin taten eher unbeteiligt.

»Wir nehmen Metöke«, sagte Atlan leise. »Das Regionalkarussell liegt unserem Ziel am nächsten.«

6.

»Es kommt was durch die Atmosphäre herunter!«

Die Meldung Arlo Rutans ließ die Gruppe anhalten. Knapp zehn Kilometer hatte sie zwischen sich und den Ausgangsort gebracht.

»Den Ausmaßen und dem Flugverhalten nach handelt es sich um eine fliegende Fabrik, wie wir sie bereits von Zimbag her kennen«, fuhr der Ertruser fort. »Sie sinkt mit dreihundert Metern pro Sekunde; sie ist jetzt seit zehn Sekunden über dem Horizont und daher in unserer Ortung.«

»Läßt sich eine sichere Aussage über ihr Ziel machen?« Dao-Lin-H'ay schloß zu Rutan auf. Sie hätte die Daten von ihrem eigenen Anzug abrufen können, zog es aber vor, auf eine manuelle Bedienung ihres SERUNS zu verzichten.

Der Ertruser blickte zu Tolot, der sich am Ende der Gruppe hielt. »Was ist deine Meinung, Icho?«

»Die Richtung stimmt. Die Fabrik hat das Areal zum Ziel, auf das wir es abgesehen haben. Die derzeitige Geschwindigkeit täuscht.«

Wenn der Koloß mit seinen rund zwei Kilometern Durchmesser sein Tempo und seine Vertikalbewegung beibehielt, bohrte er sich bald in den Boden.

»Die Distanz zu uns beträgt Luftlinie derzeit rund einhundertachtzig Kilometer«, sagte Atlan. »Sie kommt in unserer Nähe vorbei und dürfte uns in etwa fünfzehn Kilometern Höhe passieren. Wenn wir hinauffliegen, kommt das einer Entdeckung gleich. Also wenden wir eine Kriegslist an. Zwanzig Roboter starten umgehend. Sie senden Identifikationssymbole aus, wie die Operas. Ihre Aufgabe besteht darin, in die Fabrik einzudringen und das Antriebssystem so zu manipulieren, daß es zu einer schnellen Landung führt. Die hereinbrechende Nacht hilft uns bei unserem Vorhaben, uns in dem notgelandeten Koloß zu verstecken, bis er sein Ziel erreicht hat.«

Atlan wandte sich an die Androgynen. »Seid ihr mit diesem Plan einverstanden?«

»Ja, er ist gut«, bestätigte A-6-134. »Wir starten und schwärmen aus.«

Zwanzig Roboter von unterschiedlichster Gestalt und entsprechender Eignung hoben vom Boden ab und stiegen in die Höhe. Sie flogen mit hoher Geschwindigkeit nach Süden, der Fabrik entgegen, die ein paar Grad abseits vom Pol hereinkam und keinen Millimeter von ihrem Kurs abwich. Spätestens dreißig Kilometer vor Metöke mußten die Androgynen an Bord sein.

In der Sprache der Topsider bedeutete Metöke so viel wie das *Ende der Welt*. In der Tat endete hier jeglicher Pfad in Endreddes Bezirk. Vom Regionalkarussell Metöke aus ließen sich alle anderen neunzehn Karussells rund um Zonder-Myry erreichen, sonst nichts.

Die Galaktiker hatten die Kantinen von Metöke verwaist vorgefunden, ebenso die Ruheräume. An den Eingängen des Trichterturms lagen vereinzelt tote Topsider und Akonen.

Am *Ende der Welt* hatte das Sterben zuerst begonnen.

Die Mitglieder des Kommandos Gonozaal hatten sich diesmal keine Zeit genommen, die Toten zu beerdigen. Ihnen brannte die Zeit unter den Nägeln. Es ging darum, dem Einsetzen des Massensterbens zuvorzukommen.

»Wenn es funktioniert, befindet sich der Landeplatz knapp zehn Kilometer von hier. Wir sollten uns also beeilen«, sagte Atlan, als die Gestalten der Androgynen im dunkelroten Schimmer der fortschreitenden Abenddämmerung verschwanden. »Sonst besteht die Gefahr, daß sich die Fabrik repariert, bevor wir sie erreichen. Eine zweite Panne läßt sich nicht einbauen. Das würde das Mißtrauen der automatischen Kontrolleure erregen.«

Sie beschleunigten ihr Tempo und vergrößerten den Abstand zu Metöke. Fünf Kilometer legten sie zurück, dann traf der erste geraffte Funkimpuls ein. Icho Tolot wertete ihn aus und gab das Ergebnis an seine Begleiter weiter.

Atlan, Tekener sowie Harold Nyman und Esker Horror waren auf Holo-Projektionen der SERUN-Träger angewiesen. In Situationen wie diesen kamen sie sich regelrecht nackt vor.

Die entschlüsselten Impulse zeigten die Androgynen beim Eindringen in die Fabrik. Ein weiterer Impuls lieferte Aufschluß über ihren Weg durch das Innere des fliegenden Kolosses.

Die Androgynen begegneten vereinzelt Transportautomaten. Diese reagierten nicht auf die Anwesenheit derart fremder Konstruktionen. Sie besaßen kein optisches Erkennungsprogramm. Und da die Geschöpfe Robert Grueners noch immer die Opera-Signale imitierten, schöpfte keine Steuereinheit Verdacht.

»Verdammt, das wird knapp«, keuchte Tek. »Los, schneller!«

Die Fabrik befand sich jetzt über Metöke und korrigierte ihren Kurs. Sie sank nicht mehr abwärts, sondern glitt parallel zur Oberfläche dahin.

Atlan überschlug die Zeit, die die Androgynen benötigten, um das Antriebssystem lahmzulegen und die Fabrik zur Landung zu zwingen.

Ihr seid zu nah dran, machte ihm der Extrasinn begreiflich. *Bis es zur ersten Störung kommt, hat euch der Koloß schon hinter sich gelassen. Dann holt ihr ihn auf herkömmliche Weise nie mehr ein.*

Es war einer der seltenen Fälle, in denen der Arkonide die Erläuterungen des Logiksektors ohne Reflexion oder Widerspruch hinnahm. Hastig gab er seine Gedanken an die Gefährten weiter.

»Ich denke, es ist zu vertreten, wenn wir in dieser Entfernung zu unserem Ziel ein Risiko eingehen. Schaltet eure Deflektoren und die Flugaggregate ein. Wir fliegen dicht über dem Boden. Der Sand wird die winzigen Emissionen der SERUNS verzerren und teilweise verschlucken.«

Dao-Lin-H'ay nahm Tek huckepack, Atlan stieg auf Aktet Pfests Schultern, Nyman und Horror krallten sich die Ertruser Marthay und Pimass.

Inzwischen war es über dieser Seite von Zonder-Myry vollständig Nacht geworden. Mit Hilfe der Infrarotortung behielten die Galaktiker den Überblick über das Gelände. Sie rasten vor der Fabrik her und versuchten, den Abstand möglichst langsam schwinden zu lassen. Über mehr als fünfzig Prozent der derzeitigen Geschwindigkeit des Kolosses kamen sie aber mit ihren Flugaggregaten nicht hinaus.

Sechzig Kilometer nördlich von Metöke holte der Koloß sie ein und flog in zwölf Kilometern über sie hinweg. Gleichzeitig traf der nächste Raffer-Impuls der Androgynen ein. Sie befanden sich mit Ausnahme des Senderoboters jetzt im Maschinensektor und verschafften sich einen Überblick. Wenn sie sich nicht beeilten, war alles umsonst.

Das Kommando Gonozaal überschritt die 70-Kilometer-Marke zu Metöke, aber die Fabrik hatte bereits vier Kilometer gutgemacht.

»Wenn die Fabrik ihre derzeitige Geschwindigkeit beibehält, dann haben wir noch eine Viertelstunde. Landet sie in dieser Zeit nicht, wird es kritisch, sie jemals einzuholen«, meldete Icho Tolot.

In der Infrarotortung hing die Fabrik als riesiger roter Klotz am Himmel. Gleichmäßig und ohne sichtbare Störung zog sie ihre Bahn.

Keiner sprach mehr ein Wort. Dicht am Boden rasten sie dahin, unsichtbar für alle, die das Gebiet beobachteten. Manchmal wirbelten sie ein wenig Sand auf. Ein weiterer geraffter Funkimpuls der Androgynen lieferte die bildhafte Darstellung eines Ausschnitts vom Maschinensektor.

Zehn Minuten verstrichen, noch immer tat sich nichts. Die Fabrik gewann weiter an Vorsprung. Sie trieb dem Horizont entgegen.

Tek verbiß einen Fluch zwischen den Zähnen.

»Gib den Androgynen den Befehl zum Rückzug«, sagte er zu Atlan. Der Arkonide lehnte ab.

»Wir warten bis zur letzten Sekunde.«

In den Wellentälern der Wanderdünen verloren sie die Fabrik aus den Augen. Die Infrarotortung entdeckte eine Prozession von Elea-ina bei der Nahrungsaufnahme. Sie hielt ebenfalls nach Norden, aber

sie würde dem Knotenpunkt nicht auf Sichtweite nahe kommen. Mit dem Anbruch des Tages beendeten die Riesenameisen ihre Nahrungsaufnahme und änderten die Richtung.

»Da!« schrie Arlo Rutan plötzlich. »Sie schwankt!«

Eine leichte Bewegung der Fabrik zeugte vom ersten Erfolg der Manipulation. Der Koloß versuchte, den Kurs zu stabilisieren. Es gelang ihm nur teilweise. Aus dem Schwanken wurde ein Schütteln, dann sank er dem Boden entgegen und beschrieb gleichzeitig eine Kurve in der Luft, um seine Bahn zu verlängern und die Systeme doch noch zu stabilisieren.

»Mist!« schimpfte der Ertruser. »Sie richtet sich wieder gerade.«

Im nächsten Augenblick aber stieß er einen Jubelruf aus.

Die Fabrik kam herunter. Sie beschrieb einen weiten Bogen nach Osten und Süden, dann wieder nach Norden. Knapp zwei Kilometer vor der Gruppe zog sie vorbei und schob einen Wall aus erhitzter Luft vor sich her.

Er warf die Galaktiker aus der Bahn, aber das nahmen sie in einer solchen Situation gern in Kauf.

Von den Androgynen ging ein letzter, geraffter Impuls ein. Er besagte, daß sich die Roboter zurückzogen und einzeln in die Maschinerie der Fabrik integrierten. Damit verwischten sie jeden Hinweis auf eine Fremdeinwirkung an den Antriebssystemen.

»Gleich hat sie Bodenberührung.« Rutan triumphierte, als sei es sein persönlicher Erfolg. »Da, jetzt! Das habt ihr fein gemacht, Roboter. Gleich sind wir bei euch.«

»Bloß nichts überstürzen«, warnte Atlan. »An alle: Wir erreichen in zwanzig Sekunden die Zwei-Kilometer-Distanzmarke und landen.«

Die Gruppe der Unsichtbaren kehrte auf den Boden Zonder-Myrys zurück. Ohne die starken Emissionen der Flugaggregate, aber im Schutz der Deflektoren, legten die Männer und Frauen die letzten zwei Kilometer zu Fuß zurück.

Die Fabrik wuchs wie ein Gebirge vor ihnen auf. Sie rannten unter bizarren Auslegern und Wülsten entlang. Roboter tauchten keine auf. Im gesamten Bereich, den sie ortonstechnisch überblicken konnten, öffnete sich keine einzige Schleuse. Die Fabrik suchte nach dem Fehler im Antriebssystem oder hatte ihn bereits gefunden, aber sie tat es in ihrem Innern, nicht draußen.

Zehn Minuten später erreichten sie den eigentlichen Rumpf der Fabrik, der sich meterweit in den Sand gegraben hatte. Ein paar Meter über ihnen befanden sich Schleusen, jede mit mindestens zehn Metern Durchmesser und jeweils im Abstand von dreißig bis vierzig Metern zueinander.

Atlan entdeckte eine Leuchmarkierung mit einem Kodezeichen der Androgynen. Sie wies ihnen den Weg zu der einzigen offenen Schleuse, durch die die Roboter in die Fabrik eingedrungen waren. Die Luft war rein, und sie stiegen ein. Atlan machte den Schlußmann und versetzte die Schleuse in ihren ursprünglichen Zustand. Dann folgte er der Gruppe, die in den sich anschließenden Korridor marschierte.

Alles blieb ruhig. Die Ortung meldete keinen Alarm.

Die Anlagen der Fabrik waren wohl nicht darauf spezialisiert, Emissionen von Deflektoren anzumessen; Feinde von innen hatte es in Endreddes Bezirk noch nie gegeben. Das System mit dem Transitionsschirm und der Suggestivstrahlung auf den Leveln ließ das nicht zu.

Folglich mußte das System auch nicht generell darauf vorbereitet sein.

Es gab nur einen einzigen Fall eines Störenfrieds, und um den hatte sich Gomasch Endredde vermutlich persönlich gekümmert: Tréogen.

Die Gruppe zog sich in einen Maschinenraum zurück und versteckte sich hinter hohen Aggregaten und Energieblöcken. Mögliche Emissionen der Deflektoren wurden hier von den starken Energiefeldern der Maschinen überlagert.

»Wir verbringen die Phase bis zur Ankunft mit Ausruhen«, entschied Atlan. »Wer weiß, wie lange es dauert, bis die Fabrik repariert ist. Wenn wir erst unser Ziel erreicht haben, bleibt keine Zeit mehr zur Erholung.«

Und in Gedanken fügte er hinzu: *Hoffentlich dauert es nicht zu lange. Wir dürfen keinen einzigen Tag mehr verschenken, sonst verwandeln sich die Levels in Massengräber.*

Es wäre nicht das erste Mal gewesen. Vor ihnen hatten andere Völker dasselbe Schicksal erfahren: Aquonier, Kschuschii, Origaner. Sie hatten nicht über Phasenspringer verfügt, die ihnen zu Hilfe eilten.

Im Fall der Galaktiker war dies auch nur deshalb möglich geworden, weil die Rückkehrer von der Großen Leere auf die Imprint-Outlaws aus der Heimat trafen.

Atlan glaubte nicht an einen Zufall. Nicht, wenn es sich um Vorgänge von derartiger Tragweite handelte.

Nach und nach trafen die Androgynen ein und suchten sich rund um den Maschinenraum neue Verstecke. Zum Schutz der Männer und Frauen bildeten sie einen zweifach gestaffelten Ring.

Dreißig Stunden dauerte nun schon das Warten. Noch immer tat sich nichts Entscheidendes.

Immer wieder ging ein Beben durch die Fabrik.

Aber sie erhob sich nicht in die Luft. Der riesige Metallkörper lag im goldfarbenen Sand Zonder-Myrys, als wolle er seine Position für immer beibehalten.

Teks Blick kreuzte den des Arkoniden. Atlan sah dem Freund an, daß er etwas auf dem Herzen hatte.

»Sag schon, was du hast«, meinte er. »Red's dir von der Seele.«

»Die Androgynen haben ein wenig zu gründlich gearbeitet, wie es scheint. Wir hängen bald eine ganze Rotationsphase hier herum. Länger sollten wir nicht warten.«

Die Alternative sah nicht gerade berauschend aus. Verließen sie die Fabrik und setzten ihren Weg auf herkömmliche Weise mit den Flugaggregaten fort, schwebten sie beständig in der Gefahr, entdeckt zu werden. Das von Icho Tolot als wichtiger Knotenpunkt identifizierte Areal verfügte garantiert über umfassende Sicherheitssysteme. Die einzige Möglichkeit, unbemerkt in das Gelände einzudringen, bestand an Bord der Fabrik.

»Wir bleiben«, entschied der Arkonide. »Bald bricht draußen erneut die Nacht herein. Warten wir den nächsten Morgen ab. Dann treffen wir unsere Entscheidung.«

Er behielt recht. Kurz vor dem Morgengrauen schüttelte sich die Fabrik und stieg in den Himmel hinein. Tolot belauschte den Funkverkehr zwischen der automatischen Steuerzentrale und der Koordination des Knotenpunkts und sagte voraus, daß der Koloß nach drei Stunden Flug in niedriger Höhe sein Ziel erreichen würde.

Die Gruppe wartete zweieinhalb Stunden. Dann schickte Atlan per Funksignal einen Androgynen zur Schleuse, damit er das Gelände draußen beobachtete und sie durch seine Optiken die Umgebung betrachten konnten.

Die Fabrik hatte ihr Ziel bereits erreicht. Der Roboter öffnete die Schleuse und begann mit der Übertragung.

In ihrem Versteck starteten die Männer und Frauen auf die metergroße Holoprojektion.

»Das ist...«, begann Arlo Rutan, zog es dann aber vor, den Satz nicht zu vollenden.

Sie blickten auf ein Areal von gigantischen Ausmaßen. Es reichte bis zum Horizont und war nur in Teilen überschaubar. Entfernt erinnerte das Ganze an einen Weltraumbahnhof. Werften waren integriert und Fabrikanlagen, die einer Welt wie Olymp oder Arkon II alle Ehre gemacht hätten.

Zonder-Myry als Zentralplanet aller Vorgänge in Endreddes Bezirk - dieser Eindruck drängte sich förmlich auf. Alles war riesig und total verschachtelt.

In regelmäßigen Abständen ragten kreisförmig angeordnete Quadertürme von weißer Farbe aus diesem Gebirge aus Metall heraus, immer fünf auf einem Kreis. Insgesamt acht dieser Kreise existierten.

Um sie herum gliederte sich das Areal in unüberschaubare Lagerflächen, Gebäudetrakte von der Größe ganzer Städte und Einflugschneisen für die Fabriken. Diese waren ohne Ausnahme in Ost-West-Richtung angelegt.

Dazwischen ragten Anlagen auf, die den bereits bekannten Karussells ähnelten. Es waren einige Dutzend. Um sie herum stand bis zu einer Entfernung von einem halben Kilometer alles voller gelber Container, ein deutliches Zeichen, daß es sich um High-Tech-Tauschwaren der Galaktiker handelte. Zonder-Myry war ohne Zweifel der Umschlagplatz für diese Waren innerhalb von Endreddes Bezirk.

»Die Quaderkreise, es sind acht Stück.« Dao-Lin-H'ay wirkte für einen Augenblick deutlich erregt. »Acht Oktanten und acht Containerplaneten. Alles gelangt hierher und wird von hier aus verteilt.«

Immer deutlicher erahnten sie die umfassende Bedeutung des Areals. Sie sahen noch etwas anderes, etwas, das ihnen den Atem verschlug: Die gesamte Zone des *Knotenpunktes* besaß eine Abschottung nach außen; eine riesige Wolke aus Opera- und Stabrobotern hüllte es ein. Sie sahen sie von innen her. Die Fabrik hatte den Kordon bereits durchflogen. Die Wolke bestand aus Zehntausenden oder sogar Hunderttausenden dieser Maschinen.

Atlan blickte von einem Gefährten zum anderen.

»RAILWAY STATION. Ein riesiger Verladebahnhof und Umschlagplatz. Das also ist die eigentliche Erklärung für das Verschwinden der Operas auf den Leveln. Die paar tausend um NETWORK fallen demgegenüber gar nicht ins Gewicht. Gratuliere, Tolotos. Du hattest den richtigen Riecher.«

Der Haluter ließ nicht erkennen, ob ihn das Lob in irgendeiner Weise berührte. Er hob einen seiner Handlungsarme und deutete auf die Holografie.

»Es gibt eine zweite Art von Containern, die uns bekannt ist. Sie stehen vor allem an der Ost- und

Westflanke der Anlagen. Sie sind schwarz oder grau und enthalten Siegeltechnik, mit der die acht Oktanten beliefert werden. Bei den fliegenden Fabriken handelt es sich um Werften, auf den unter anderem Raumschiffe der Hamamesch repariert werden.«

Hätte es sich nur um einen Warenumserschlagplatz gehandelt, dann wären die unzähligen Roboter nicht nötig gewesen. Aber das hier war mehr. Ein Knotenpunkt von Endreddes Bezirk, vielleicht sogar eines der Organisationszentren von Gomasch Endredde.

Oder noch mehr.

In der Mitte des gigantischen Areals ragte ein einzelnes Bauwerk empor, das sich von allen anderen unterschied. Es ähnelte einer Säule mit einem Diskus obendrauf, glänzte weiß wie die Quadertürme und weckte in Atlan Erinnerungen an alte Leuchttürme auf Terra.

»Dreh bitte deine Optikeinheit nach rechts«, forderte er den Androgynen über die Funkverbindung auf.

Das Bild auf dem Hologramm verwischte, dann erblickten sie das nördliche Ende des riesigen Komplexes. Drei Kilometer außerhalb des Areals, aber noch immer innerhalb der metallenen Wolke aus Robotern, standen zwei weitere Quadertürme in Weiß von jeweils zwölfhundert Metern Höhe.

Der Arkonide konnte es plötzlich nicht mehr erwarten.

»Sichert den Korridor«, informierte er die Androgynen. »Wir machen uns bereit für den Ausstieg. Sobald die Werft ihre Ankerposition erreicht hat oder gelandet ist, suchen wir das Weite.«

Der Koloß sank im Zeitlupentempo abwärts. Er kam von Osten herein, reihte sich an die dritte Position in der Einfugschneise und kam dann für längere Zeit zum Stillstand. Auf der Oberfläche unter ihnen lud eine Werft riesige Bauteile in ihren Bauch und driftete anschließend über das Areal hinweg Richtung Westen. Kaum sichtbar erhob sich fern am Horizont eine andere fliegende Fabrik empor in den orangeroten Vormittagshimmel über Zonder-Myry.

Nochmals verging über eine Stunde, bis es soweit war. Dann sank die Werft - inzwischen hatten sie ihr den Ehrentitel *Trojanisches Pferd* verliehen - endgültig dem Boden entgegen. In ihrem Unterteil öffneten sich große Tore und standen wie überdimensionale Schwingen seitlich ab. Der Koloß senkte sich über ein langes, rundes Metallstück, das deutlich er kennbar vom Rumpf eines Hamamesch-Raumers stammte.

Atlan gab ein Zeichen. Sie verließen den Maschinenraum und gingen zur Schleuse. Hinter ihnen bildete ein Teil der Androgynen die Nachhut, während die anderen vorauseilten und den Weg zur Schleuse überwachten.

Dicht an der Außenwandung der Werft sanken sie nach unten in die Deckung der lagernden Teile.

Außer den automatisch arbeitenden Anlagen hielt sich weder ein Lebewesen noch ein Roboter in ihrer Nähe auf.

Der Arkonide reduzierte die Reichweite seines Normalfunks auf ein Minimum.

»Wir stoßen bis zur Peripherie des Ladesektors vor und sondieren von dort aus das Gelände.«

7.

Sie duckten sich unter eine Rampe und warteten, bis die Prozession aus automatischen Containern die Schneise passiert hatte. Gleichzeitig hielten sie nach Operatoren Ausschau.

»Ich habe ein schlechtes Gefühl«, flüsterte Sedge Midmays. »Was ist, wenn wir uns ganz verdammt täuschen und dies hier die Höhle des Löwen ist? Dann haben wir keine Chance.«

»Die Residenz von Gomasch Endredde? Ausgeschlossen.« Tekener schüttelte den Kopf. »Wozu dann die Geheimniskrämerei mit dem dreizehnten und vierzehnten Level? Nein, schlag dir das aus dem Kopf. Aber vielleicht haben wir Glück und entdecken hier eine Spur, die zu diesem Wesen führt.« Er wandte sich an Atlan. »Wir sollten ins Zentrum vorstoßen. Bisher hängen wir in der Peripherie herum, als ob es da etwas umsonst gäbe.«

»Umsonst ist nur der Tod«, spottete Rutan. »Und der kostet dich das Leben.«

Atlan instruierte die Androgynen. Sie schwärmten aus und verbreiteten weiterhin Signalimpulse, wie sie auch die Operas aussandten. Ungehindert überquerten die Maschinen eine Schneise und sicherten eine Verbindungsplattform zu einer der straßenähnlichen Schluchten.

Links und rechts an den metallenen Wänden der Gebäude befanden sich Führungsprofile magnetischer Transportanlagen. Sie erzeugten selbst im Ruhezustand Streufelder, die fast bis zu den Oberkanten der Gebäudekomplexe reichten.

Einen besseren Schutz konnten sie sich wirklich nicht wünschen.

»Zusammenbleiben«, sagte der Arkonide. »Wir marschieren geschlossen innerhalb des Bereichs, den die Androgynen absichern.«

Sie verließen das Versteck und durchquerten die Schneise. Überall herrschte leichtes Dämmern, hervorgerufen durch die Wolke aus Opera- und Stabrobotern, die den Himmel wie ein etwas licht gewordener Heuschreckenschwarm verdunkelten.

Auf der Plattform nahmen die Roboter sie in Empfang. Mit Hilfe ihrer Antigravs sanken sie in die Transportschlucht hinab und folgten den schattigen Pfaden tief unten am Boden. Sie folgten dem Schutz der Magnetstraßen und näherten sich auf diese Weise langsam, aber sicher dem Zentrum von RAILWAY STATION. Niemand kreuzte ihren Weg, nicht einmal Operas tauchten im Bereich ihrer Nahbereichsortung auf.

Dennoch kam es unerwartet zur Begegnung mit den Maschinen. Sie tauchten auf, als hätten sie die ganze Zeit auf die Eindringlinge gewartet. Zwei Dutzend waren es, Stabroboter und Operas bunt gemischt. Neben Blauoperatoren gehörten auch drei Silberoperatoren und ein Rostoperator zu dem Pulk.

Die Maschinen näherten sich in breiter Front. Die Ortung nahm sie viel zu spät wahr, als die Androgynen nichts mehr gegen eine Entdeckung unternehmen konnten.

Atlan blieb stehen und rührte sich nicht. Seine Begleiter taten es ihm nach. Nur die Androgynen bewegten sich weiterhin und sandten ihre Impulse aus.

Die Operas reagierten nicht. Sie schwebten über die Androgynen hinweg und an der Schneise vorüber, in der die Galaktiker mit angehaltenem Atem warteten.

Der Arkonide startete ihnen nach. Die Operatoren folgten ihrem vorgegebenen Programm und benutzten keine Ortungsgeräte.

Was hätten sie auch orten sollen? Der Schutzwall um RAILWAY STATION hielt jeden Feind ab, und auch die Karussells wurden scharf bewacht. Das Eintreffen Tréogens konnte nicht unbemerkt bleiben. Solange dieser Fall nicht eintrat, ergab eine zielgerichtete Ortung innerhalb des Areals keinen Sinn.

A-6-134 tauchte vor Atlan auf.

»Die Gefahr ist vorüber«, meldete er. »Aber sie bestand nicht wirklich. Die Operas sind vermutlich nicht einmal in der Lage, euch als unerwünschte Lebewesen zu identifizieren.«

»Wir legen keinen gesteigerten Wert darauf, es herauszufinden«, sagte Tek.

Sie marschierten weiter. Überall arbeiteten die Anlagen auf Hochtouren, und manchmal schwebte in knapp hundert Metern über den Gebäuden eine der Werften. Transportanlagen glitten durch die Schneisen und Fluchten, und mehrmals mußten sie in Zwischenräume oder unter die Oberfläche ausweichen. Schließlich forderte Icho Tolot sie zum Anhalten auf.

»Wir kommen zu weit vom direkten Weg ab«, sagte er. »Unsere Annäherung an das Zentrum dauert zu lange.«

»Was schlägst du vor?«

»Das Zentrum verfügt garantiert über stärkere Sicherheitseinrichtungen. Hier jedoch kann es nicht schaden, wenn wir unseren Weg mit Hilfe unserer Flugaggregate oder der Antigrav zurücklegen.«

Sie entschieden sich dafür und flogen am Grund der Magnetschluchten entlang. Hier unten schien es am ruhigsten zu sein, während hoch über ihnen alle möglichen Maschinen arbeiteten. Manchmal sah es aus, als bewegten sich sogar die Gebäude.

Im Grunde genommen bildete RAILWAY STATION einen einzigen bewegten Komplex dar, in etwa vergleichbar mit einer mikrobiologischen Struktur im Bereich von Bakterien und Viren.

Dem Kommando Gonozaal blieb keine Zeit, die Bedeutung dieser Vorgänge zu ermitteln. Ihr Ziel mußte wie bei NETWORK das eigentliche Steuerzentrum sein.

Die Androgynen gaben dieses Mal rechtzeitig Alarm. Die Männer und Frauen landeten und schalteten ihre Flugaggregate ab. Sie waren in unmittelbarer Nähe eines internen Horizonts. Ähnlich einer Steilküste endeten alle Gebäude, als habe jemand den Rest mit einem scharfen Messer abgeschnitten. Der Abgrund maß hundert bis hundertfünfzig Meter und lag damit deutlich tiefer als die Planetenoberfläche um RAILWAY STATION.

Aus der Deckung heraus musterte Atlan das Gelände. Seine Augen brannten.

Der Abgrund erinnerte ihn an einen mittelalterlichen Burggraben auf Terra. Jenseits des Grabens wuchsen die makellosen Metallwände der Festungsmauer auf, eine geschlossene Einheit ohne Nähte oder Übergänge. Hinter diesem Wall lag das Zentrum, und inmitten des Zentrums ragte besagter Turm empor, der den weiß getünchten Leuchttürmen an Terras Atlantikküste so ähnlich sah. Damals im mittelalterlichen Europa.

In diesem Wall aus glänzendem Metall existierten winzige schwarze Kreise von höchstens zwanzig Zentimetern Durchmesser. Tolot identifizierte sie als moderne Schießscharten. Sie ahnten, was geschah, wenn einer in den Abgrund flog und sich der Festung näherte.

Die Ortung des SERUNS zeigte keinen Schutzschirm an, aber Hunderte von Wärmeechos wiesen auf die

schußbereiten Energiekanonen hinter den runden Schießscharten hin.

»In der Festung befinden sich vermutlich weitere Opera-Roboter oder vergleichbare Einheiten«, sagte der Haluter. »Die Energieemissionen lassen darauf schließen.«

»Was schlägst du vor?« wollte Dao-Lin-H'ay wissen.

»Das überlasse ich euch. Was mich angeht, so habe ich keine Bedenken, eine Bresche in den Wall zu reißen und euch den Weg zu ebnen.«

Atlan lehnte ab. »In diesem Fall erscheint es mir sinnvoller, einen anderen Weg zu suchen.«

Er warf einen bedeutungsvollen Blick empor zum Himmel. Die Wolke aus Metall veränderte sich nicht. Noch nicht.

Das Kommando Gonozal zog sich in den Schutz einer dunkelblauen Pyramide zurück, in deren Innern es beständig summt. Vermutlich befanden sich hier wichtige Energieerzeuger.

Dao-Lin-H'ay gab plötzlich ein Fauchen von sich.

»Vorsicht!« stieß sie hervor. »Etwas verändert sich.«

Zunächst ließ es sich nur vage erkennen. In der riesigen Wolke über dem Areal entstand Bewegung. Blauoperatoren sanken herab und verteilten sich über das gigantische Gebiet. Gleichzeitig sprach die Ortung der SERUNS und TRUVS an und meldete identische Impulsfolgen, die aus dem *Leuchtturm* der Festung kamen und zu den zehn Kuppeln gingen, die in unterschiedlichem Abstand vom Zentrum aufragten und sich bis zu vierzig Meter über den Boden erhoben.

»Das sind die unmittelbar untergeordneten Einheiten«, stellte Ronald Tekener fest. »Sozusagen die Außenstellen der Festung. Sie erhalten zusätzlichen Schutz.«

»Antiorung einschalten«, ordnete Atlan an. »Der Vorgang kann nur bedeuten, daß unsere Anwesenheit entdeckt worden ist.«

»Oder es ist ein Zeichen, daß Tréogen NETWORK verlassen hat«, wandte Arlo Rutan ein. »Wie dem auch sei, wir müssen unsere Vorsicht erhöhen. Ortswechsel nur noch, wenn es unbedingt nötig ist.«

Wie riesige, metallene Tropfen fielen Operas und auch bald Stabroboter aus dem Himmel und bildeten halbkugelförmige Schutzschilde über den Kuppeln. Auch die Festung erhielt Verstärkung, aber dort waren es nicht nur ein paar hundert Maschinen, sondern über tausend. Sie bildeten eine überdimensionale Traube, aus der lediglich die Abstrahlantenne der Funkanlage herausragte.

*

Die Opera-Roboter entfesselten eine Art von Orkan. Die Energien durchwühlten die Luftmassen, und diese brachen sich an den Wänden der hoch aufragenden Gebäude.

»Fragt jetzt nicht, wie sie uns entdeckt haben«, keuchte Arlo Rutan. »He, Atlan, aufsteigen! Es wird brenzlich.«

Atlan klammerte sich an den SERUN des Ertrusers. Der Schutzschirm flammte auf und verdammt ihn zur Bewegungslosigkeit. Tekener, Nyman und Horror erging es ebenso.

»Wir fliegen nach Westen!« rief Atlan und hoffte, daß der SERUN des Ertrusers seine Worte in die Helme der Gefährten übertrug.

Sie rasten davon, hielten sich dicht am Boden und unterliefen so den Sturm. Aus der Deckung einer Transportanlage heraus warteten und beobachteten sie.

Operas und Stabroboter tauchten auf. Die Maschinen orteten in alle Richtungen, und für ein paar Augenblicke wirkten sie irritiert. Dann aber erkannten sie die Wärmespur und folgten ihr. Das Feuer stellten sie ein, aber die Öffnungen in den Rümpfen der Blauoperatoren blieben erhalten.

»Es liegt an den fehlenden Emissionen in diesem Sektor«, vermutete Tek. »Die Festung muß uns wider Erwarten angemessen haben, und jetzt haben wir die Meute auf dem Hals.«

Sie setzten ihre Flucht fort, folgten den engen Schneisen nach Westen und rasten mit gut hundert Stundenkilometern an einer Gebäudeflucht aufwärts, wo sie sich hinter den Wülsten der Dachkonstruktion verborgen. Aber nicht alle machten den Aufstieg mit.

»Tolot und acht unserer Brüder fehlen«, meldete A-6-55.

»Der Haluter lenkt von uns ab«, stellte Midmays fest. »Die Operas folgen der Wärmespur, die er zusammen mit den Androgynen erzeugt.«

In zweihundert Metern Entfernung, entdeckten sie für ein paar Augenblicke den Haluter und die Roboter, die ihm Flankenschutz gaben. Etliche hundert Operas rasten hinter ihnen her. Aus der Wolke am Himmel sanken weitere zur Verstärkung herab und versuchten, Tolot den Weg abzuschneiden.

Atlan sah sich um und deutete nach Süden in Richtung Pol.

»In knapp zwei Kilometern Entfernung befinden sich Maschinenanlagen mit hoher Wärmeabstrahlung.

Dort sind wir einigermaßen sicher.«

Sie bemühten sich, die Strecke so schnell wie möglich zu schaffen, ohne ihre Deckung zu vernachlässigen. Aber die Operas waren auf der Hut. Etliche Dutzend stiegen aus einer Luke in die Schneisen auf und verlegten ihnen den Weg.

»Feuer!« kommandierte Atlan. »Solange sie in der Unterzahl sind, sollten wir etwas tun, sie zu dezimieren.«

Die Androgynen schwärmten aus und versuchten, die Mitglieder des Kommandos Gonoza mit ihren Körpern zu verdecken. Robert Grueners Maschinen verfügten über keine Bewaffnung. Sie beherrschten lediglich die defensive Verteidigung mittels ihrer Schutzschirme.

»Geht zur Seite!« tobte Arlo Rutan. »Ihr verkleinert doch unsere Schußwinkel.«

Ertruser, Arkoniden und Kartanin eröffneten das Feuer und schossen innerhalb von wenigen Minuten alle Blauoperatoren ab. Gleichzeitig meldete die Ortung die Ankunft weiterer Hundertschaften in ihrer Nähe.

Rutan deutete nach links.

»Dort hinein! Wie es aussieht, bleibt uns nur dieser eine Fluchtweg.«

Sie rasten davon, nun ohne Rücksicht auf die Strahlungsemissionen ihrer Aggregate. Die Roboter änderten augenblicklich ihren Kurs, und aus dem Himmel fielen weitere Hundertschaften auf sie herab. Gleichzeitig öffneten sich überall im Boden Luken und entließen weitere Kampfmaschinen.

Eine der Kartanin drosselte ihr Flugaggregat und blieb ein Stück zurück.

»Zusammenbleiben!« schrie Atlan über Rutans Funkgerät. »Wir dürfen uns nicht trennen lassen.«

Bei Tréogen als Gegner wäre die Trennung ratsam gewesen. In diesem Fall aber handelte es sich um puren Leichtsinn.

»Laßt sie«, fauchte Dao-Lin-H'ay. »Kara-Var-Neth weiß, was sie tut.«

Der Arkonide gab einem halben Dutzend Androgynen Anweisung, die Kartanin nicht aus den Augen zu lassen. Kara-Var-Neth eröffnete das Feuer auf die Verfolger und sicherte den Rückzug der Gruppe. Sie achtete nicht darauf, daß auch in ihrem Rücken Blauoperatoren auftauchten. Die Androgynen warfen sich in die Schußbahnen der Strahler und lenkten die Schüsse ab. Aber der Ansturm war zu groß.

Die Kartanin stand im Feuer von zwei Dutzend Hochenergiestrahlen. Ihr Schirm zerstob, und ihr Körper löste sich unter der gewaltigen Hitze des Angriffs auf. Sie starb lautlos und völlig umsonst.

Die Androgynen rasten schräg in den Himmel hinein. Die Operatoren ließen sie in Ruhe. Solange sie die identischen Kennimpulse ausstrahlten, akzeptierten die Maschinen sie als Ihresgleichen. Auch wenn sie gegen ihre Befehle handelten.

Der Himmel über ihnen war leergefegt, aber es sanken keine Roboter mehr nach unten in die Anlagen von RAILWAY STATION. Das Kommando Gonoza erreichte sein Ziel in den stark emittierenden Maschinenanlagen und verschwand durch eine große Entlüftungsklappe nach innen.

Den Fehler bemerkten die Ertruser der Nachhut erst zwei Minuten später. Aber da gab es keine Rückkehr mehr. Die Klappe klemmte, und die Maschinen des ausgedehnten Komplexes stellte ihre Arbeit ein. Der Schutz war damit hinfällig.

Rutan schoß ein Loch in die Wand und kletterte in eine der Maschinenhallen hinein.

»Die sollen bloß nicht glauben, daß sie uns kriegen«, knurrte er.

Atlan, der wie eine Puppe an ihm hing, war nicht ganz seiner Meinung. Aber er schwieg.

8.

»Verhalte dich ruhig und mache dich nicht zu schwer«, riet A-6-78. »Der Behälter dient dem Transport sperriger Güter bis fünfzehn Kubikmeter und ist eine Winzigkeit länger als du selbst.«

»Es wird schon schiefgehen«, grollte Icho Tolot.

Der Haluter warf einen Blick in das Innere der blaugrauen Kiste. Sie bestand aus einem Metallgerippe mit Kunststoffwänden. Besonders stabil wirkte sie nicht. Der Haluter suchte nach einem Hinweis in Hamsch, der etwas über die maximale Tragfähigkeit der Kiste aussagte. Vierzig Zentner waren gerade kein Pappenstiel, auch in Endreddes Bezirk nicht. Er fand nichts und stieg vorsichtig mit einem Bein in den Behälter. Das Material gab für seine Begriffe leicht nach, aber es trug ihn.

Dennoch traute Tolot dem Frieden nicht ganz. Er bückte sich und faßte nach dem halbhohen Rand der Kiste. Er klammerte sich daran fest, während er das zweite Bein hereinholte und sich dann vorsichtig hinsetzte.

»So ist es gut. Streck dich aus. Du mußt die Beine ein ganz klein wenig anwinkeln, damit du dir den Kopf nicht anstößt«, flüsterte A-6-78. Die Androgynen umringten den Behälter und schirmten ihn damit gegen

die Umgebung ab.

Tolot befolgte die Anweisungen des Androgynen. Immer wieder staunte er über die Sorgfalt, mit der die Roboter aus Grueners Werkstätten handelten. Sie ähnelten in ihrem Verhalten den Posbis, allerdings ohne über deren Plasmazusatz zu verfügen.

Wenn die Posbis eines Tages ihre eigenen Artgenossen nach dem Muster der Androgynen bauen und sie gleichzeitig mit Bioplasma ausstatten, dann wird es in vielen Belangen keinen Unterschied mehr zwischen Lebewesen und diesen Kunstgeschöpfen geben, dachte der Haluter. Aber bis dahin ist es noch ein langer Weg.

»Paßt«, sagte A-6-78. »Bitte die Arme anwinkeln, wir schließen den Behälter.«

»Es ist ein Sarkophag!«

»Wenn du meinet. Allerdings nur für kurze Dauer.«

Sie klappten den Deckel über ihm zu, es wurde dunkel.

»Neuigkeiten von den Gefährten?« fragte Tolot. Dampf klang seine Stimme in der engen Kiste.

»Es ist ihnen gelungen, ihre Verfolger abzuschütteln. Du kannst also beruhigt sein. Einer von der Zweihunderter-Baureihe hat sich geopfert, um die Spur der Gruppe zu verwischen. A-6-217. Wir trauern um ihn.«

»Er hat keine Probleme mehr«, folgerte der Haluter betont emotionslos und voll auf das Kommende konzentriert. »Schiebt an!«

Die Androgynen folgten exakt dem von seinem Planhirn ausgearbeiteten Modus. Zehn Roboter nahmen den Behälter auf und trugen ihn davon, die enge Schlucht zwischen den Fassaden entlang und über den Platz, an dessen hinterem Ende eine der zehn Kuppeln lag. Ungehindert erreichten sie die Kuppel und nahmen vor einer der Sicherheitsschleusen Aufstellung.

Die Automatik identifizierte die Standard-Impulse der Roboter und öffnete. Sie erkundigte sich nicht einmal nach Auftrag und Ziel. Operas besaßen immer einen fest umrissenen Auftrag und konnten nichts falsch machen.

Der Behälter mit Tolot setzte sich wieder in Bewegung und gelangte in das Innere der Kuppel. Die Androgynen trugen ihn planmäßig eine Weile in dem weiten Areal umher, ehe sie ihn in einem unbeobachteten Sektor hinter mehreren Metallquadern abstellten. Ein gleichmäßiges Summen lag in der Luft.

»Es gibt insgesamt acht Roboter hier«, drang die Stimme von A-6-78 durch die Wandung. »Fünf sind Stabroboter mit aufgabenorientierter Programmierung. Zwei Silberoperatoren und ein Blauoperator sind für die wissenschaftliche Betreuung und untergeordnete Wachfunktionen zuständig.«

»Wo sind sie?«

»Sie befinden sich auf der gegenüberliegenden Seite. Dort gibt es wissenschaftliche Terminals.«

»Öffnet!«

Der Deckel des Behälters klappte auf, und Icho Tolot zwängte sich ins Freie. Die Kiste knirschte dabei bedenklich. Der Haluter verließ die Deckung und sah sich in der Nachbarschaft um.

Das Innere der Kuppel bestand aus wabenförmig angeordneten Räumlichkeiten. Tolot überschlug die Gesamtfläche und errechnete die durchschnittliche Anzahl der Wagen anhand der Größe der sechs Stück, die er aufsuchte. Er kam auf knapp über dreißig, genug, um unentdeckt zu bleiben.

»Dann wollen wir mal unser Süppchen kochen«, murmelte er, als er zu seiner Kiste zurückkehrte.

»Das ist ein Spruch von Robert Gruener, unserem Vater.«

Der Haluter erstarrte und musterte A-6-78.

»Mag sein. Es ist eine alte terranische Redewendung.«

Die Androgynen verteilten sich in alle Richtungen. Noch immer imitierten sie mit ihren Impulsen die Opera-Roboter. Sie schirmten den Bereich ab, in dem der Haluter sich bewegte. Tolot untersuchte den Inhalt von zehn Waben. Schaltwände und Geräte von rätselhafter Struktur bildeten den Großteil der Ausstattung.

Der Haluter begann mit der Untersuchung der ersten Schaltwand. Da es sich bei den Steueranlagen in Endreddes Bezirk um positronische Systeme handelte, stellte es für ihn kein Problem dar, sich mit der Bedienung der Terminals vertraut zu machen.

Etwas wie eine Zugriffssicherung oder ein Benutzerkodemot gab es nicht. Wozu auch? In Endreddes Bezirk konnten keine Feinde existieren, solange Tréogen nicht *berührt* wurde. Und selbst jetzt gab es keine Sicherungen gegen eine unbefugte Benutzung. Die Umstellung aller Anlagen auf den Levels dauerte mit Sicherheit Jahrhunderte oder länger.

Bisher schickte Gomasch Endredde keine Techniker und Programmierer, um Änderungen vornehmen zu lassen.

Eine Stunde nach seiner Ankunft in der Kuppel besaß Icho Tolot genug Wissen, um einen ersten Zugriff auf das positronische System durchzuführen.

»Das Kommando Gonozal ist in Bedrängnis«, meldete einer der Androgynen in seiner Nähe, der die

Kommunikation mit *draußen* aufrechterhielt. »Du solltest dich beeilen.«

Tolot aktivierte das Terminal und schaltete sich in die Informationsströme des Systems ein. RAILWAY STATION war komplett vernetzt; wie der gesamte Bezirk der unbekannten Macht im Hintergrund. Es hätte auch gewundert, wenn es anders gewesen wäre.

Der Haluter beobachtete den Datenaustausch zwischen der Kuppel und der Hauptstation, die mit dem *Leuchtturm* identisch sein mußte. Er rief verschiedene Übersichtssysteme auf und stellte schnell fest, daß die zentrale Steuereinheit von insgesamt zehn Koordinationsstellen bedient wurde.

Die zehn Kuppeln. In ihnen liefen alle Vorgänge des Areals von RAILWAY STATION zusammen. Hier fand auch die Auswertung nach Kriterien der Wichtigkeit und der Aufrechterhaltung von Abläufen statt. Die Ergebnisdaten liefen dann in die Zentrale im Turm, wo die Zentralpositronik sie abspeicherte und auswertete.

Und möglicherweise ging von dort aus eine Informationsschiene nach ganz oben zu dem, der das alles erbaut hatte oder hatte erbauen lassen und der für das Schicksal mehrerer Völker verantwortlich zeichnete.

Acht Minuten später fand der Haluter den Schaltplan von RAILWAY STATION. Das, was auf der Holo-Matrix in NETWORK nicht mehr als ein fatter Klecks gewesen war, entpuppte sich hier als filigranes Netz von Informationsflüssen.

Icho Tolot prägte sich den Schaltplan ein. Mit seiner Hilfe vermochte er jetzt, jede Art von Informationsaustausch zu erkennen und die kritischen Bereiche auszumachen, die ihm gefährlich werden konnten.

Die Zentrale im *Leuchtturm* verfügte über ein umfangreiches Sicherheitssystem bei falschen Eingaben oder Versuchen, über externe Eingabemedien unmittelbar auf sie zuzugreifen. Laut Schaltplan besaß sie die Möglichkeit, sich von den zehn Außenstellen zu trennen und diese zudem in lebensgefährliche Fallen zu verwandeln.

Irgendwann in der Vergangenheit schienen zumindest grobe Vorsichtsmaßnahmen gegen Eingriffe von Wesen wie Tréogen getroffen worden zu sein.

»Kara-Var-Neth ist tot. Blauoperatoren haben sie getötet«, meldete der Androgyne.

Icho Tolot stieß einen Laut aus, der das halutische Pendant zu einem terranischen Seufzer sein mochte.

*

Die Aktion mit der Kiste ergab nur einen Sinn, wenn er seinen Aufenthaltsort geheimhielt und nichts tat, das ihn verriet. Tolot wählte seine Eingriffe mit großer Sorgfalt und tat nichts, was er nicht zuvor mit dem Planhirn mehrfach durchgerechnet hatte.

Er verschickte positronische Informationspakete an andere Kuppeln. Sie unterschieden sich nicht von denen, die überall in RAILWAY STATION unterwegs waren. Sie enthielten Informationen über Vorgänge in den Lagersektoren, über Flugbahnen von aufsteigenden Werften und allem, was mit dem Betrieb der Station zu tun hatte.

Nach ein paar Mikrosekunden veränderten sie jedoch ihre Struktur, bauten sich um und erzeugten Falschmeldungen, die dann aus einer der anderen Kuppeln zum Zentralsystem wanderten. Änderungen der Falschmeldungen folgten. Beides wurde *von oben* korrigiert.

Tolot wartete ein paar Augenblicke und checkte sein Terminal durch.

Es kam keine Alarmmeldung. Offensichtlich befand sich das System auf Fehlersuche in den zwei Kuppeln, die bisher solche Meldungen weitergegeben hatten.

Der Haluter ging einen Schritt weiter. Er löste eine Meldung aus, daß im Osten auf dem Reparaturareal gleichzeitig acht verschiedene Werften landeten. Für einen solchen Vorgang waren Einflugschneise und Landefläche viel zu klein.

Es dauerte fünf Sekunden, bis die Zentralpositronik direkt auf die Steueranlagen der betroffenen Sektoren zugriff und feststellte, daß die Meldungen nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmten. Informationen von Opera-Robotern trafen ein, die Jagd auf die Fremden machten, die in den Schluchten und Schneisen von RAILWAY STATION entdeckt worden waren.

Die Roboter bestätigten, daß es sich bei den Meldungen aus den Kuppeln um Falschmeldungen handelte. Offensichtlich gab es irgendwo einen Defekt in den Übermittlungssystemen.

Es dauerte nicht lange, bis die Zentralpositronik zu der Überzeugung gelangte, daß es sich um mehrere Defekte handelte. Tolot ließ ganze Datengruppen sich widersprechen und veränderte Ergebnisse am laufenden Band. In den zehn Kuppeln entstand ein Aufruhr im Datenfluß. Überall in RAILWAY STATION begannen sich Abläufe zu verändern. Programme stimmten nicht mehr, und die ausführenden Automaten

hielten sich an das, was übergeordnete Steuereinheiten ihnen vorgaben.

»Drei von uns sind den Blauoperatoren zum Opfer gefallen«, meldete der Androgyne. »Ein Ertruser ist verletzt. Die Übermacht der Maschinen ist zu groß.«

»Wie groß?« donnerte Tolot, ohne weiter auf die Gefahr einer Entdeckung durch die in der Kuppel anwesenden Roboter Gomasch Endredde Rücksicht zu nehmen.

»Sechstausend.«

Sechstausend jagten eine kleine Gruppe.

Icho Tolot traf innerhalb eines Sekundenbruchteils eine Entscheidung. Er hatte keine Zeit mehr, sich konsequent mit allen Steueranlagen vertraut zu machen und den Gefährten dadurch zu Hilfe zu eilen.

Entschlossen überspielte er die digitalisierten Holo-Aufnahmen Tréogens aus seinem Kampfanzug in die Positronik und speiste sie in das Ortungssystem von RAILWAY STATION ein. Er fügte einen Zufallsgenerator hinzu, der die virtuellen Abbilder des gefährlichen Wesens abwechselnd oder auch gleichzeitig an alle möglichen Orte projizierte. Für die Zentralpositronik sah es so aus, als erscheine Tréogen in schneller Folge und an allen Ecken und Enden des Areals. Selbst das Innere des *Leuchtturms* blieb nicht davon verschont.

Endlich gab das Zentralsystem Alarm. Es vollzog sich allein über das Datennetz und über Funk an die Roboter. Für akustische Warnsignale schien RAILWAY STATION nicht eingerichtet.

Der Haluter nahm es mit einem zufriedenen Knurren zur Kenntnis. Er verstärkte seine Bemühungen, das gesamte System durch Fehlinformationen weiter zu destabilisieren.

Bis zu einem bestimmten Grad ließ sich das durchaus bewerkstelligen. Darüber hinaus konnte Tolot keine Garantie über den weiteren Verlauf und die Folgen übernehmen.

»Es kommt zu einer direkten Konfrontation«, meldete der Androgyne hinter ihm. »Kannst du im Netz erkennen, wo sie sich befinden?«

»Ja. Ich erhalte Informationen über den Vorgang.«

»Dann tu etwas! Sie sitzen in der Falle.«

Icho Tolot vergaß alle Rücksichtnahme und beschleunigte den Prozeß des positronischen Zusammenbruchs. Was jetzt kam, konnte er nicht mehr aufhalten.

Hoffentlich reichte es Atlan und den anderen Gefährten wenigstens für eine Atempause.

*

»Raus aus RAILWAY STATION!« forderte Esker Horror. »Wir sollten von hier verschwinden.«

»Wohin denn? In die Wüste?« Aktet Pfest lachte laut. »Dort siehst du sogar ein Karnickel kilometerweit. Du kannst dich im Sand eingraben ohne Garantie, daß sie dich auch wirklich nicht finden. Die Karussells von RAILWAY STATION sind zudem derart bewacht, daß uns dort kein Durchbruch gelingen wird. Außerdem wissen wir nicht, wo wir dann herauskommen. In NETWORK vielleicht. Tréogen wird das gar nicht gefallen.«

Sie hätten ihn ganz bestimmt nicht gefragt; Tréogen war es vielleicht sogar egal. Wenn man es recht betrachtete, dann kämpften sie schließlich Seite an Seite mit dem Wesen, das sie aus dem DACHHAT freigesetzt hatten. Ihr gemeinsamer Gegner war Gomasch Endredde. Lediglich ihre Motive in diesem Kampf unterschieden sich voneinander.

Irgendwo gab es eine schwere Explosion. Das Gebäude bebte, und eine der Außenwände brach weg. Draußen entdeckten sie einen dichten Pulk aus Opera-Robotern, die sich hastig aus der Reichweite der Trümmer brachten.

»Hinaus, schnell!« Atlan deutete auf den freien Himmel über dem Gebäude.

Sie beschleunigten mit hohen Werten und rasten ungeachtet der Gefahr durch Angreifer ins Freie. Unter ihnen stachen grelle Lichtspeere durch die Schlucht zwischen den Gebäuden und atomisierten einen Teil der dort lauernden Armee. Dennoch gelang es mindestens hundert Blauoperatoren, die Verfolgung aufzunehmen.

Weit im Norden stieg Rauch auf. Im Westen, wo die Werften die reparierten Teile abluden, fiel einer der Lagersektoren in sich zusammen. Gleichzeitig verlor eine startende Werft ganz in der Nähe rasch an Höhe und knallte auf den Boden der Ausflugschneise.

»Da dreht jemand durch«, zischte Tek. »Vielleicht ist Harrys Ratschlag doch nicht ganz von der Hand zu weisen.«

Der Anblick des entstehenden Durcheinanders lenkte sie für ein paar Augenblicke von der eigentlichen Gefahr ab. Überall im Umkreis von zwei- bis dreihundert Metern tauchten Schwärme von Blauoperatoren auf. Gleichzeitig senkte sich von oben aus der Wolke ein Kontingent herab, bei dessen Anblick Arkoniden und Terraner bleich wurden.

»Das sind Tausende!« stieß Sedge Midmays hervor. »Sie greifen uns an.«

Sie rasten, zurück in die unüberschaubaren Schluchten. Eine Hundertschaft der Operas verlegte ihnen den Weg, aber sie brachen durch. Die Androgynen schirmten die Lebewesen ab, so gut es ging.

Dennoch erhielt einer der Ertruser einen Schuß ins Bein. Sie knackten seinen Schirm mit Punktbeschuß aus einem Dutzend Waffen. Es wäre noch schlimmer gekommen, aber die Androgynen ließen es nicht zu. Drei von ihnen explodierten, dann war der Durchbruch vollzogen.

Die Galaktiker erkannten ihren Fehler zu spät. Sie befanden sich nicht hinter den feindlichen Linien, sondern zwischen ihnen. Und von oben machte die riesige Armee der blauen Roboter den Bezirk endgültig dicht.

»Rechts befindet sich ein Eingang in einen Maschinentrakt«, erkannten die Androgynen. »Schießt ihn frei!«

Es kam nicht dazu. Hunderte von Blauoperatoren fielen mit stetig steigender Beschleunigung den Anlagen entgegen, und sie machten keine Anstalten, ihren Sturz abzubremsen.

»Auseinander!« schrie Dao-Lin-H'ay. »Rettet euch!«

Sie flohen, kamen dadurch aber anderen Pulks von Operas bedenklich nahe. Schüsse peitschten, doch nur ein Teil der Maschinen schoß auf die Eindringlinge. Die anderen ballerten wild in die Luft oder schossen sich gegenseitig ab.

Überall krachte und tobte es jetzt. Wie Steine schlugen die Blauoperatoren in die Schneise und auf die Dächer der Gebäude. Hunderte von Stichflammen schossen empor und signalisierten den Untergang hochwertiger Technik.

Ein Teil der feindlichen Linien existierte nicht mehr oder geriet völlig durcheinander. Und plötzlich schlugen alle Operas und Stabroboter eine einheitliche Richtung ein; sie entfernten sich in Richtung Zentrum von RAILWAY STATION, wo sich der *Leuchtturm* befand.

Die Galaktiker und die Androgynen kehrten auf die Dächer zurück und verschafften sich einen Überblick. So weit das Auge reichte, gab es Explosionen. Überall spielten Anlagen verrückt. Sie zerstörten, was sie bisher aufgebaut hatten. Sie warfen durcheinander, was sie zuvor sorgfältig aufgeschichtet hatten. Grelle Energielohen jagten dort in den Himmel, wo sich die Quaderkreise befanden.

»Es ist kaum zu glauben!« Ronald Tekeners Stimme vibrierte. Ob vor Erregung oder vor Erleichterung, war nicht festzustellen. »Aber das ist Icho Tolots Werk. Der Haluter beeinflusst das Steuerzentrum.«

Erst zögernd, dann deutlicher stimmten sie ihm zu. Sie starrten zu den zehn Kuppeln hinüber, und plötzlich sagten die Androgynen wie aus einem Mund: »Tolot kann den Prozeß nicht mehr rückgängig machen. Die zentrale Steuereinheit hat die Kontrolle endgültig verloren. Alle Systeme brennen durch, die Transmitter explodieren. Dadurch bricht die Frachtverbindung zwischen Endredde's Bezirk und den Containerwelten endgültig zusammen.«

Niemand dachte in diesen Augenblicken an die Konsequenzen für die Hamamesch und die anderen Völker.

Es begann zu regnen. Aus dem Himmel regnete es Roboter. Vereinzelt oder in kleinen Gruppen verloren sie ihren Halt an ihren alten Positionen und rasten als gefährliche Torpedos nach unten, RAILWAY STATION entgegen, als wollten sie ein Werk vollenden, was noch nicht richtig getan war.

9.

Tolot empfing sie auf der Festungsmauer. Die Androgynen hatte er bereits in den *Leuchtturm* vorausgeschickt.

»Gomasch Endredde wird keine Freude daran haben!« rief er laut. »Aber er wird Probleme bekommen, auf dem schnellsten Weg hierherzueilen.«

Die Männer und Frauen ließen ihre Blicke über das Areal schweifen. Überall kräuselten sich Rauchwolken. Vereinzelt brannten Feuer, und in der Luft lag eine Mischung aus Ozon und verschmorten Kabeln. Der Opera-Regen hatte aufgehört. Keiner der Roboter am Himmel und am Boden rührte sich mehr. Reglos kündeten sie davon, daß sämtliche Steueranlagen ausgefallen waren.

Der Haluter führte die Gefährten in das Innere des Turms. Das Gebäude besaß eine Höhe von hundertfünfzig Metern. Auf einem dreißig Meter durchmessenden Mast saß ein Diskus von fünfundfünfzig Metern Breite und neununddreißig Metern Höhe. Auf dessen Oberseite ragte ein Wald aus Antennen in die Höhe.

»Der Turm ist garantiert kein Abbild der Idealmaße von Gomasch Endredde«, lachte Arlo Rutan. »Wenn ihr mich fragt, ein so häßliches Bauwerk habe ich noch nie gesehen.«

»Es ist vor allem ein kaputtes Bauwerk«, fügte Aktet Pfest hinzu.

Sie betraten den einzigen Schacht und ließen sich von ihren Antigrafs nach oben tragen. Droben im Diskus fanden sie vier Stockwerke mit positronischen Schaltkomplexen. Tolot bastelte daran herum und erweckte einen Teil davon zu neuem Leben. Die Speicher beinhalteten komplette Informationen über die Funktion sämtlicher Anlagen des Areals sowie von MINE-NUL, wie sie jene beiden Quadertürme nördlich des Areals am Ende der Antigrafsstraße genannt hatten. Bei den beiden Türmen handelte es sich um einen Großtransmitter als Verbindung zu vier Bergwerks- und Werftplaneten. Weitere Informationen, etwa wo diese Planeten lagen, besaß dieser Teil der Positronik nicht.

»Außer dem, was wir bereits wissen, werden wir in RAILWAY STATION nichts erfahren«, folgerte Ronald Tekener. »Wir haben einen wichtigen Knotenpunkt in Endredes Bezirk entdeckt und handeln uns ganz sicher furchtbaren Ärger ein, wenn wir nicht bald verschwinden.«

Icho Tolot widersprach. »Die Positronik hier ist vergleichsweise primitiv. Nur durch ihre zehn Außenstellen war es ihr möglich, den gesamten Komplex der Anlagen gleichzeitig zu steuern. Wenn der Erbauer von RAILWAY STATION sich nicht hier aufhält, sondern von auswärts anreisen muß, wird er eine Zeit dafür brauchen. Glaubt mir: Gomasch Endredde ist keine Supermacht, wie mancher von euch vermutet.«

Sie durchsuchten den Leuchtturm, ohne daß sie besonders auffällige Funde machten. Im zweiten Stockwerk fanden sie am Rand einer kleinen, zehn Meter durchmessenden Schalthele die silberne Säule eines Erzählers. Sie arbeitete mit einer eigenständigen Energieversorgung, und eine kurze Untersuchung mit den Tastern der SERUNS ergab, daß diese funktionierte. Im Unterschied zu den Erzählern an den Kaminen stand sie nicht auf einem Steinsockel, sondern ragte aus dem Boden. Der rot markierte Kreis von drei Metern Durchmesser zeigte die Zone an, in der man die Geschichte des Erzählers *hören* konnte.

»Ein Erzähler an dieser Stelle macht mich stutzig«, murmelte Atlan. »Mit Sicherheit hat es hier noch nie Fremde gegeben. Wem also soll er etwas erzählen? Und vor allem, was erzählt er? Dieselbe Geschichte wie die anderen von der verschollenen Wesenheit Gomasch Endredde? Oder eine andere Geschichte? Oder dieselbe auf andere Weise?«

Er wandte sich an Arlo Rutan.

»Richtet eure Waffen auf das Ding. Sollte mir Gefahr drohen, dann vernichtet die Säule.«

»Sei vorsichtig«, warnte Tek, aber da machte der Arkonide bereits den ersten Schritt nach vorn. Er überquerte den roten Kreis.

Und erstarrte.

10.

Das Trägerschiff stand ohne Fahrt an seiner Zielposition im Omgenoch-Oktanten. In unmittelbarer Nähe existierte die unsichtbare Barriere, die den Zugang zum Zentrum der Kleingalaxis blockierte.

»Die Sonden stehen bereit«, meldete eine Syntronik. »Wirf einen Blick auf den Schirm neben dir. Er zeigt die an Hand deiner Vorgaben errechneten Bahndaten.«

»Wie? Ach so, ja.«

Myles Kantor wandte den Kopf und starrte das Hologramm an. Mit wenigen Blicken nahm er dessen Inhalt auf. Alles hatte seine Richtigkeit. Etwas wie Erleichterung machte sich auf seinem blassen Gesicht breit.

»Sonden ausschleusen«, sagte er. »Danach müssen wir warten, bis sie ihre Positionen bezogen haben.«

Er selbst dachte keinen Augenblick ans Warten. Erneut machte er sich über die Meßergebnisse der beiden Space-Jets her. Er verglich sie mit den Messungen, die andere galaktische Schiffe vorgenommen hatten, und blieb immer wieder an ein und demselben Gedanken hängen.

Die Messungen sind korrekt, aber das Bezugssystem ist mangelhaft. Wieso ist noch keiner außer mir darauf gekommen?

Er stützte den Kopf in die Hände und dachte intensiv nach. Vor seinem geistigen Auge entstand ein komplettes Bild aller wichtigen Vorgänge im Trägerschiff.

Neuntausend Männer und Frauen arbeiteten konstant an der Erhaltung der BASIS, ihrer Heimat auf Zeit. Seit Hamiller keine Macht mehr über das Schiff besaß, funktionierten die Reparatereinheiten zuverlässig wie immer. Ersatzteile verließen die Werkstätten in den zuständigen Segmenten und erreichten unangefochten ihr Ziel. Die BASIS befand sich in einem deutlich besseren Zustand als vor wenigen Monaten während des Flugs von der Großen Leere nach Coma-6.

An der mangelhaften Grundsubstanz änderte es nichts. Um die BASIS wieder in einen einigermaßen verlässlichen Zustand zu versetzen, hätten sie den Kasten erst einmal mit dem Diskonnektfeld fluten müssen,

um die molekularen Verbindungen zwischen den einzelnen Segmenten aufzulösen.

Der folgende Austausch beschädigter Segmente oder deren Reparatur nahm nach ersten Schätzungen mindestens ein Dreivierteljahr in Anspruch, wenn nicht sogar das Doppelte oder Dreifache der Zeit. Danach würde die Behandlung mit dem Konnektfeld die Segmente im molekularen Bereich wieder zusammenbinden und eine bessere Stabilität erreichen, als sie derzeit möglich war.

Ob sich das lohnte, mußten allerdings erst intensive Untersuchungen einer dafür ausgerüsteten Werft zeigen, wie es sie nur in der Milchstraße gab.

Die übrigen dreitausend Besatzungsmitglieder kümmerten sich um die Aufrechterhaltung des Bordbetriebs und nahmen Aufgaben im Rahmen der Hirdobaan-Mission wahr.

Sie sind alle zu sehr beschäftigt, überlegte Myles. Sie sehen es einfach nicht. Vielleicht hat es auch gar nichts zu bedeuten.

Er beobachtete, wie die Sonden die BASIS verließen und in Richtung des Schirmes flogen. Sie verteilten sich kegelförmig über einen Bereich mit mehreren Lichtminuten Durchmesser. Etwas über drei Stunden benötigten sie bis an ihre endgültigen Positionen.

Kantor benutzte die Zeit, um ein wenig Schlaf nachzuholen. In letzter Zeit geschah es immer öfter, daß er in kleinen Etappen schlief und immer nur dann, wenn es gerade nichts für ihn zu tun gab. Seine innere Uhr funktionierte fehlerlos und weckte ihn jedesmal zur rechten Zeit.

Drei Minuten vor dem Abschluß des Vorgangs tauchte er in der Hauptleitzentrale auf und begab sich unauffällig zu seinem Platz. Die meisten bemerkten sein Erscheinen gar nicht. Nur Perry Rhodan wandte rasch den Kopf, nickte ihm zu und vertiefte sich dann wieder in sein Gespräch mit Lugia Scinagra.

»Bitte hört mir einen Augenblick zu«, sagte Myles leise. Ein Syntron verstärkte seine Stimme, damit ihn alle Anwesenden verstanden. »Möglicherweise erleben wir gleich eine Überraschung. Ich bin mir nicht ganz sicher, aber es gibt in den bisherigen Messungen einen Unsicherheitsfaktor.«

Cyrus Morgan legte die Stim in Falten und blickte ihn an.

»Kannst du nicht ein wenig deutlicher werden? Niemand kann mit deinen Worten etwas anfangen.«

»Entschuldigung, das war keine Absicht«, entfuhr es dem terranischen Chefwissenschaftler. »Geduldet euch ein paar Augenblicke, bis die ersten Meßergebnisse vorliegen.«

Irritiert starrten sie auf die Darstellungen der Ortung.

Die Sonden erreichten gleichzeitig die Grenze von 66,5 Lichtjahren zum mathematischen Mittelpunkt der Kleingalaxis. Der Abstand untereinander betrug bis zu zehn Lichtsekunden.

Myles Kantor hielt unwillkürlich den Atem an. Eigentlich wußte er gar nicht genau, was er erwartete. Seine Vermutungen reichten für eine Vorhersage nicht aus. Reagierte der Schirm immer in derselben Weise, oder gab es Unterschiede, abhängig von der Größe des Objekts oder seinen Energieemissionen?

Die erste Sonde verschwand, und Kantor beugte sich leicht nach vorn.

»BASIS-Kreuzer achtunddreißig bereitmachen zum Start.«

»Kreuzer REDHORSE ist startbereit«, klang die Antwort auf. »Das Hangartor steht offen, wir schleusen aus.«

»Gut.«

Aus brennenden Augen musterte Myles den Schirm mit den Ortungsreflexen. Wieso geschah nichts mehr? Alle Sonden besaßen in Relation zur ruhenden BASIS denselben Abstand. Und das auf den Meter genau.

Eine zweite Sonde verschwand, dann geschah exakt eine Viertelstunde gar nichts. In dieser Zeit legten die übrigen Sonden gut zehntausend Kilometer zurück. Dann erst verschwand die nächste.

Myles Kantor seufzte.

»REDHORSE, Start«, sagte er. »Bringt die transitierten Sonden zurück. Ich muß mir die integrierten Meßgeräte ansehen.«

Er stoppte den Flug der übrigen Sonden und holte sie bis zum mathematischen Rand des Schirms zurück, der den Kern Hirdobaans umgab.

*

Die Auswertung und die Experimente mit weiteren Sonden nahmen drei Tage in Anspruch. Danach verließ die BASIS ihren Standort und wechselte in den Mereosch-Oktanten, wo sie ebenfalls in unmittelbarer Nähe des Schirms wartete.

Myles Kantor bestand darauf, daß sie dieselben Sonden für die Tests benutzten wie bisher. Keine von

ihnen hatte einen Schaden davongetragen.

»Langsam verstehe ich, worauf du hinauswillst«, sagte Cyrus Morgan am Beginn des vierten Tages. »Wie kommst du ausgerechnet darauf?«

Myles zuckte mit den Schultern und machte ein Gesicht, als könne er nicht auf drei zählen.

»Ich kann dir diese Frage nicht beantworten, Cyrus; ich kenne die Antwort nicht. Die Ergebnisse der früheren Untersuchungen haben mich stutzig gemacht. Das ist alles. Wie es aussieht, bestätigen die Tests meine Vermutungen.«

Es dauerte bis kurz vor Mittag. Dann verschwand die letzte der ausgeschickten Sonden.

Wieder machte sich BAS-KR-38 auf den Weg, die Zeugnisse galaktischer High-Tech zurückzuholen. Diesmal begegnete der Kreuzer im Zielgebiet einem Schiff der Hamamesch, aber die Bewohner des Grencheck-Oktanten machten, daß sie davonkamen.

Myles vergrub sich in seinen Labors. Er ließ sich die Meßergebnisse der Sonden überspielen. Zudem beauftragte er Morgan damit, die Sonden einem intensiven Test zu unterziehen und auf Biegen und Brechen Herauszufinden, ob der Einfluß des Transitionsschirmes die Meßanlagen in irgendeiner Weise beeinträchtigen konnte.

Dies war nicht der Fall, wie er kurz vor dem Beginn des 27. November erfuhr. Morgan überbrachte ihm die Ergebnisse der Untersuchungen persönlich, aber der terranische Chefwissenschaftler komplimentierte ihn freundlich wieder zur Tür hinaus und schloß sich für weitere zwanzig Stunden ein.

Was er in dieser Zeit alles machte, erfuhren sie in der Hauptleitzentrale nie. Myles Kantor benutzte einen Syntron, der nicht mit dem Netzwerk des Schiffes gekoppelt war. Er unterließ es, den ungeduldig wartenden Insassen der BASIS Zwischenberichte abzugeben. Es hatte in seinen Augen keinen Sinn und lenkte ihn nur vom Wesentlichen ab.

Myles rief ein paar Männer und Frauen aus seinem Team herbei und beauftragte sie mit Untersuchungen bei umgekehrtem Vorzeichen. Er setzte ihnen gegenteilige Ergebnisse vor und ließ sie auf dieser Grundlage nach den Voraussetzungen suchen. Die Rückschlüsse entsprachen seinen Erwartungen und brachten ihn weiter.

Die Uhr zeigte kurz vor Mitternacht, als er seine Klausur endlich verließ und in die Hauptleitzentrale zurückkehrte.

»Da ist es«, sagte er matt und hielt ihnen einen Folienstapel entgegen. »Ich bringe euch ein hieb- und stichfestes Resultat. Zumindest, was die dreidimensionalen Gegebenheiten anbelangt.«

»Würdest du bitte aufhören, uns weiter auf die Folter zu spannen?«

Shaughn Keefe klang ärgerlich, aber Rhodan warf ihm einen warnenden Blick zu.

»Sprich, Myles«, forderte der Terraner ihn auf.

»Ja natürlich. Sofort, Perry.« Myles druckste ein wenig herum. »Also, es ist so: Alle früheren Messungen entstanden auf Schiffen, die sich relativ zu Hirdobaan bewegten. Die Ortungen lieferten Grobwerte, mehr war auch nicht erforderlich. Es reichte zunächst völlig aus zu wissen, daß das unpassierbare Zentrum einen Durchmesser von hundertdreißig Lichtjahren besaß. Das Bild änderte sich, als ich zwei Space-Jets losschickte, während wir mit der BASIS noch im Riffa-System lagen. Die beiden Diskusse stellten ebenfalls ein Bezugssystem aus Transitionsschirm und bewegten Flugeinheiten dar. Allerdings gab es einen wesentlichen Unterschied. Jede Jet hat zusätzlich die Sonden der anderen angepeilt und beim Vergleich der Meßwerte abweichende Ergebnisse erhalten.«

Myles lächelte verlegen.

»Inzwischen verfügen wir mit der BASIS über einen ruhenden Bezugspunkt in der Nähe des Schirms, und die Ortung arbeitete mit höchstmöglicher Auflösung. Das Ergebnis zeigt, daß ich mit meiner Vermutung richtig lag. Die Sonden transitieren nicht alle in derselben Entfernung zur BASIS. Das ist euch bereits bekannt, denn ihr habt die Ortungsanzeigen ja gesehen.«

»Und wie groß ist der *Unschärfbereich*?« fragte Cyrus Morgan.

Ein kaum wahrnehmbares Lächeln der Anerkennung huschte über Myles' Gesicht.

»Dreißigtausend Kilometer. Eine Zehntel Lichtsekunde. Kein Wunder, daß es bei oberflächlichen Messungen nicht ins Gewicht fällt. Bezeichnen wir es am besten als Transitionszone. Innerhalb dieses Korridors spricht der Transitionseffekt auf alle Fälle an, egal wie schnell oder wie langsam ein Gegenstand fliegt. Die hyperphysikalischen Begleiterscheinungen entsprechen dem, was wir von Transitions-Systemen her kennen.«

»Dreißigtausend Kilometer, das ist wenig«, sagte Lugia Scinagra. »Irgendwie denke ich, daß wir es schaffen werden. Es muß eine Möglichkeit geben, diese Zone zu neutralisieren.«

»Eine Nuß, deren hyperphysikalische Strukturen nicht entschlüsselt sind, läßt sich höchstens mit Gewalt knacken«, warf Shaughn Keefe ein. »Setz rund um den Schirm eine Transformbombe an die andere und bring

alle gleichzeitig zur Explosion, dann schaffst du es - vielleicht.«

»Ich suche bereits nach Lösungen«, bekannte Myles Kantor. »Ich gebe zu, daß es deshalb so lange gedauert hat, bis ich euch die Ergebnisse bekanntgab. Große Hoffnungen kann ich euch allerdings keine machen.«

»Was willst du damit sagen?«

Myles zuckte leicht zusammen und starrte Lugia Scinagra an.

»Also, ich meine...«, begann er. »Wir schaffen es nicht in wenigen Wochen. Es wird Monate dauern. Wir müssen eine Art Resonator entwickeln, der ebenso wie der Schirm im Normalraum und im Hyperraum wirkt.«

»Zwölftausend Männer und Frauen unterstützen dich dabei!«

Myles ließ die Schultern sinken. Ein hilfeschender Blick traf Perry Rhodan.

»Nach dem augenblicklichen Stand der Erkenntnis können wir es höchstens zu Fuß versuchen.

Dreißigtausend Kilometer, das sind drei Viertel des Erdumfangs. Habt ihr eine Ahnung, wie lange man dazu braucht? Viele Jahre.«

Wenn sie die Transitionszone aber erst durchquert hatten, dann trennte sie von den Leveln in Endredde Bezirk nur noch eine halbe Flugstunde.

»Dennoch.« Rhodan legte Kantor eine Hand auf die Schulter. »Wir dürfen keine Zeit verlieren. An die Arbeit!«

*

Myles schlief im Stehen. Zehn Minuten war er völlig weggetreten. Dann weckte ihn eine sanfte Berührung am Arm.

»Kallia?« Er riß den Kopf empor. Nein, es konnte nicht sein. Sie besaß keine Möglichkeit, zu ihm zu kommen.

Ein Gedanke kehrte in sein Bewußtsein zurück, den er längst verdrängt hatte. Was war, wenn sie zu den dreißig Millionen Galaktikern im Dienst von Gomasch Endredde zählte? Rührten seine jüngsten Träume etwa daher, daß sie sich in der Nähe aufhielt?

»Du solltest dir die Meßwerte ansehen«, vernahm er Tenners Stimme. Der Plophoser musterte ihn besorgt. »Sag mal, bist du in Ordnung? Soll ich nicht lieber einen Medorobot rufen?«

»Nein, nein.«

Myles Kantor rieb sich den Schlaf aus den Augen. Er starrte auf die Anzeigen und sog geräuschvoll die Luft ein.

»Sieben Hundertstel Sekunden gab es eine Strahlungsemission«, erläuterte Tenner. »Sie umfaßte die gesamte Transitionszone und war sowohl im Normalraum als auch im Hyperbereich anmeßbar. Jetzt ist sie wieder weg.«

Der terranische Chefwissenschaftler gähnte und ließ sich die Aufzeichnung mehrmals vorspielen. Ungläubig starrte er auf die Skalen der Meßwerte.

»Eine Emission im Fünf-D-Bereich«, hauchte er. Und laut fügte er hinzu: »Mach schnell! Hat sich der Schirm verändert?«

»Nein. Das habe ich schon geprüft.«

Myles aktivierte den Interkom der wissenschaftlichen Abteilung.

»An alle. Habt ihr ergänzende Beobachtungen gemacht?«

»Nein, keine«, kam dutzendfach die Antwort.

»Kantor an Hauptleitzentrale«, fuhr er fort. »Die Meßergebnisse liegen euch bereits vor. Der Transitionsschirm hat geflackert. Für einen winzigen Augenblick hat sich sein Energiehaushalt verändert.«

»Hier Perry. Was denkst du, Myles? Kann es sein, daß jemand an der Steuerung des Schirms oder an seiner Energieversorgung herumspielt?«

»Ja, kann sein. Ein Zufall wäre auch möglich. Sollte sich das Phänomen wiederholen, könnte eine Absicht dahinterstecken.«

»Genau das wollte ich wissen. Danke, Myles.«

Augenblicke später heulte der Alarm durch das Trägerschiff.

»Was ist?« stieß Myles hervor. »Was machst du, Perry?«

»Du bist immer noch nicht ganz wach«, lachte Tenner. »Rhodan macht den Kahn flott. Du darfst eines nicht vergessen: Wir haben *drinnen* eine spitzenmäßige Eingreiftruppe. Die weiß ebenso wie wir, worum es geht. Wenn wir Glück haben, dann gelingt es den ehemaligen Phasenspringern, das Ding abzuschalten. Und dann geht's los!«

ENDE

Die Verbindung zwischen der Galaxis und Endreddes Bezirk ist offensichtlich für immer unterbrochen worden; mit RAILWAY STATION haben die ehemaligen Phasenspringer einen wichtigen Knotenpunkt im System Gomasch Endreddes gefunden. Dort wirkt das Reparaturgehirn.

DAS REPARATURGEHIRN

- das ist auch der Titel des nächsten PERRY RHODAN-Romans, den Robert Feldhoff geschrieben hat.

DIE TRANSITIONSZONE

Während sich im Inneren von Endreddes Bezirk die Lage für die ehemaligen Imprint-Outlaws dramatisch zuspitzt und das Häuflein der Phasenspringer auf der Suche nach neuen Erkenntnissen ist, sieht es für Perry Rhodan und seine Begleiter auch nicht gerade rosig aus. Die Kämpfe sind zwar verebbt, und die Mascharen existieren nicht mehr, aber es gibt ein anderes Problem, das mit dem der Imprint-Outlaws im Zusammenhang zu sehen ist. Es ist nicht möglich, mit der BASIS oder einem anderen Raumschiff in Endreddes Bezirk zu gelangen. Das Zentrum von Hirdobaan wird von einem unbekannten Energiefeld umschlossen, der jedes Raumschiff auf die andere Seite versetzt. Die bisherigen Erkundungsergebnisse sind dürftig. Man hat keine Raumstationen oder Planeten ausfindig machen können, auf denen sich Anlagen für die Aufrechterhaltung des Schirms befinden. Wahrscheinlich wären diese Objekte in Endreddes Bezirk zu suchen. Immerhin haben Myles Kantor und seine Spezialisten den Schirm ortonungstechnisch ausgelotet. Den verwendeten Energien kam man nicht auf die Spur, aber zumindest sind die Abmessungen hinreichend genau bekannt.

Dabei hat sich gezeigt, daß die Grenzen nicht konstant sind. Das Energiefeld unterliegt Schwankungen bis zu 30.000 Kilometern. Man stelle sich eine Kugelschale mit dieser Dicke vor. 30.000 Kilometer, das ist ungefähr ein Zehntel der Entfernung von der Erde zum Mond. In dieser Zone sind keine hyperphysikalischen Streuenergien angemessen worden. Damit gab es auch nichts zu identifizieren. Myles Kantor spricht von einem Unschärfebereich. Innerhalb der Zone wird die Zwangstransition in jedem Fall wirksam, aber man weiß nie ganz genau, wann der Sprung eintritt. Der Bereich wird Transitionszone genannt.

Denken wir an die Zeit der Monos-Herrschaft zurück, als die Milchstraße von drei Sperrfeldern eingehüllt war. Der äußere, der Chronopuls-Wall, erzeugte Wahnsinn. Der Viren-Wall griff die Computer-Systeme an. Diese Sperren wurden durch einige hunderttausend Stationen aufgebaut. Oder an das ATG-Feld aus dem Jahr 3430, das das ganze Solsystem einhüllte. Insofern hat man Erfahrungen mit solchen Barrieren. Aber Myles Kantor muß zugeben, daß das alles nichts nützt. In Hirdobaan hat man es mit einer ganz anderen Technik zu tun. Sie muß mit der sogenannten Evolutionstechnik in den Tiefen der Levels verwandt sein, die nicht nur viel höher stehender ist als alles Bekannte. Sie ist vor allem selbst für die Spezialisten unbegreiflich. Von ihr kann man keine Parallelen zu den Techniken irgendwelcher Fremdvölker ziehen.

Die Galaktiker in Endreddes Bezirk brauchen Hilfe, auch die Phasenspringer des Kommandos Gonozal sind auf Unterstützung angewiesen. Myles Kantor hat jedoch wenig Hoffnung, daß man den Schirm in vertretbarer Zeit durchbrechen könnte. Dennoch wird an allen Stellen mit Hochdruck gearbeitet.

Für Perry Rhodan bleibt ein Hoffnungsschimmer. Alles deutet ja darauf hin, daß der Schirm aus dem Inneren von Endreddes Bezirk heraus erzeugt wird. Die Phasenspringer kehren zwar nicht mehr zurück, denn augenscheinlich ist es ihnen gelungen, das System abzuschalten, das für das Oszillieren verantwortlich war.

Vielleicht finden Atlan und Icho Tolot eine Zentrale, die den Schirm steuert. Vielleicht können sie dort etwas ausrichten.

Nun ist ein Ereignis eingetreten, das mit aller Vorsicht gedeutet werden muß. Am 28. November 1220 NGZ wird erstmals eine geringfügige Strahlungsemission in der Transitionszone angemessen. Das Phänomen wird überall beobachtet, so daß man davon ausgehen kann, daß kein örtlicher Effekt vorliegt, sondern daß der ganze Schirm betroffen war. Myles Kantor spricht von einem Flackern, aber das Wort besagt wenig. Für den Wissenschaftler steht aber fest, daß der Energiehaushalt für kurze Zeit nicht stabil war. Es kann sich dabei sowohl um einen Leistungsabfall gehandelt haben, als auch um eine Übersteuerung. Jedenfalls zeigt der Vorfall, daß der Schirm anfällig ist.

Für Perry Rhodan gibt es jedoch wieder neue Hoffnung. Er kann ja nicht ausschließen, daß jemand versucht hat, den Schirm zu manipulieren. Daß dafür eigentlich nur seine Leute verantwortlich sein können, liegt auf der Hand. Das bedeutet, daß man abwarten muß. Die Spezialisten liegen auf der Lauer und harren auf die Sekunde, in der sich das Phänomen wiederholt. Sonden stehen bereit. Was aber wird dann geschehen?